

Mitteldeutsche National-Zeitung

6. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntag) mit Anhang, Wochenzeitung, Ergänzungsbogen bei Einnahme des Monatspreises von 2,00 M., ausserhalb 3,00 M. (Zugabezeitung 1,50 M., ausserhalb 2,00 M.). Einzelhefte 10 Pf. (Zugabezeitung 1,50 M., ausserhalb 2,00 M.).

Sonnabend/Sonntag, 9./10. März 1935

(außer Sonderheften) 1,70 M., ausserhalb 2,50 M. (Zugabezeitung 1,50 M., ausserhalb 2,00 M.). Einzelhefte 10 Pf. (Zugabezeitung 1,50 M., ausserhalb 2,00 M.).

Nummer 58

Die Nation am Grabe Hans Schemms

Feierliche Beisetzung des Gauleiters und Staatsministers in Bayreuth

(Drahtbericht unseres in Bayreuth weilenden Sonderberichterstatters.)

Bayreuth, 9. März. Ein leidenschaftlicher Klauer Himmel spannt sich in den Morgenstunden über das winterliche, wie unter einer riesigen leuchtenden Leinwand Bayreuth. Der Eindruck der Trauer, den man in den letzten Tagen von der Stadt Richard Wagner bekam, hat sich heute noch verstärkt. Kein Haus, aus dem nicht Trauerfahnen hängen. Neben den Fahnen der Wohnung steht man häufig nur einfach schwarze Trauerfahnen. Das Gebäude der Gauleitung ist mit schwarzem Flor behängt. Viele schwarze Fahnen umfluten den Weg vom Bahnhof zum „Haus der deutschen Erziehung“. Dort haben sich immer aus dem Feiernden die Klammern. Sie haben die ganze Nacht über geknarrt und bei ihrem weichen Scheine nahmen unglückliche Freunde und die Weiblichkeit Bayreuths im Gedächtnis von Hans Schemm Abschied, dessen Targ dort durch eine Ehrenwache von PD, SA, SS und NS bewacht wurde. Der Einbruch des Schweißens ist es, der sich in Bayreuth am härtesten andrückt. Nur am Bahnhof entwickelte sich hier in den Morgenstunden ein reges Leben und Treiben. Dort trifft man die Vorbereitungen für die Bestattung der Sonderzüge. Die erstenzüge bringen hauptsächlich Führer und Parteimitglieder. SA, SS, SA, NS und Reichsleiter. Sie marschieren alle in den Hof der Main-Kaserne, wo sie verpflegt werden, ehe sie ihren Dienst antreten. Nach den Sonderzügen aus Regensburg, Aulmbach, Hof, Weizsäcker und Bamberg sind nach 10.15 Uhr der Sonderzug aus München, der die Mitglieder der bayrischen Staatsregierung und das bayrische Staatssekretariat brachte, um 10.35 Uhr der Nürnberg-Sonderzug mit Gauleiter Rudolf Streicher und Oberbürgermeister Viebel, und um 10.50 Uhr der

der 7. Symphonie von Beethoven, der vom bayrischen Staatssekretär unter Leitung des Generalmusikdirektors Knappertsbush gespielt wird, verflingt. Darauf spricht Direktor Schenk (München) einen Epilog von Reichsleiter Goebbels. Es folgt die Motette von Wagner: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Der Regensburger Domchor bringt die Motette in ergreifender Weise zum Vortrage.

Die ergreifenden Worten nahm der Stellvertreter des Führers.

Reichsminister Rudolf Hess

von dem toten Kämpfer Abschied: Für den Führer spreche ich zu dir, unserem Toten, zu dir, dem alten Kämpfer, dem bewährten Gauleiter, dem Erzieher deines Volkes, dem hohen Diener des neuen Staates — so tönte die metallene Stimme des Stellvertreters des Führers, in der Trauerzeit seines Vorgesetzten, durch die Stille der Weichhalle. Mächtig wie er gelebt, ist Hans Schemm tapfer gestorben, im Dienste der Bewegung und des Vaterlandes. Mit der letzten Sonate: Der Führer, die Bewegung und Deutschland. Wir aber, die wir ihn überleben, wir wollen kämpfen für das Deutschland, für das er gekämpft und gekämpft hat. Unverwundlich wie die Bewegung selbst wird sein Andenken in ihr sein. Hans Schemm, wir grüßen dich!

Es folgte sodann der Nachruf der Jugend: „An uns ist das Schweben der Welte“, die Trauermusik aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner, gespielt vom bayrischen Staatsorchester, beendete den feierlichen Trauer-

akt in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung.

Es formierte sich sodann ein endloses Trauergeleit durch die schwarzverhängten Straßen der Stadt Bayreuth.

Am Trauergeleit sah man die leitenden Männer der Bewegung, unter anderem die Reichsminister Göring und Darré, Reichspropädist Dr. Dietrich, Obergruppenführer Bräuner, Reichsführer Schulze, sowie den Vertreter des Reichsministers für Luftfahrt, den Präsidenten des Luftverkehrsministeriums, Generalleutnant Eberl.

Am Trauerzuge sah man die Reichsminister, die Führer der Partei und der Reichs- und Kommunalbehörden. Endlose Reihen der Formationen der SA, SS und SA, des Reichsbienstandes, der Hitler-Jugend und vor allen Dingen des NS-Lehrerbundes, dessen Mitglieder aus allen Teilen des Reiches nach Bayreuth geeilt waren, um ihrem verehrten Führer und Parteigenossen das letzte Geleit zu geben, marschierten vor unüberleblichen Weibchen im Trauergeleit vorüber. Nicht geknarrt hatte die Menschenmenge an den Straßen und Plätzen, die der Leichenzug passierte.

Am Grabe selbst trug zunächst die Gaukapelle „Bairische Ostmark“ einen Choral vor. Es folgte die Grabrede des Geistlichen. Wieder einmal wurde das Lied vom „Guten Kameraden“ gespielt. Ehrenwachen folgten.

Ergreifend war es, als dann aus tausenden von Stellen der Trauernden das Dorf-Weißes Lied, das Deutschland-Lied und das Dittmarz-Lied zum Vortrage gebracht wurde.

Die ganze Trauerfeierlichkeit in Bayreuth zeugte von der großen Liebe, die man ihm aus den Reihen seiner Parteigenossen und Freunden, vor allen Dingen aber aus der breiten Masse des Volkes entgegenbrachte.

Hans Schemm aber wird niemals aus dem Gedächtnis der Partei und ihrer Führer schwinden.

Der Führer in Bayreuth

Der Führer verließ Freitagmorgen Berlin und begab sich im Sonderzug nach Bayreuth, um dem tüchtig verunglückten Gauleiter Hans Schemm die letzte Ehre zu erwiesen. Am Sonnabendvormittag um 10.30 Uhr traf der Sonderzug in Bayreuth ein. Der Führer begab sich sofort zu den Beisetzungsfeierlichkeiten. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nahm der Führer nicht an der Beisetzung auf dem Friedhof, sondern nur an der Totenfeier im geschlossenen Raum, in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung teil. Die Gedendrede in der Ehrenhalle, die der Führer infolge seiner Erkrankung nicht selbst halten konnte, wurde von seinem Stellvertreter, Rudolf Hess, übernommen.

Gedenken für Hans Schemm

Halle, 9. März. Der Gauleiter Staatsrat Jordan erläßt folgende Anordnung:

„Hiermit ordne ich an, daß bei sämtlichen Veranstaltungen der NSDAP im Gau Halle-Merfeld, die von der Partei oder einer ihrer angeschlossenen Gliederungen veranstaltet werden, bis zum 15. März 1935, und während des im Dienste am Führer gefallenen Gauleiters Hans Schemm gedacht wird. Sämtliche politischen Leiter und Amtswalter im Gau Halle-Merfeld legen bis zum 15. März 1935 Trauer an. Die Fahnen der NSDAP sind bis zum gleichen Tage mit Trauerflor zu tragen. Der 9. März ist für den gesamten Gau Halle-Merfeld ein Tag der Trauer und dem toten Gauleiter Hans Schemm gewidmet.“

Seil Hitler! (ges.) Rudolf Jordan.

Reichskolonialbund an den Führer

Der Reichskolonialbund sandte dem Führer folgendes Telegramm:

„Am Namen der im Reichskolonialbund vereinigten Verbände Deutschland bitte ich Sie, mein Führer, den tief gefühlten Dank dafür auszusprechen zu dürfen, daß Sie durch den Mund des Reichsamtpräsidenten und stellvertretenden Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht auf der Leipziger Kräfttagung vor aller Welt klar zum Ausdruck gebracht haben, daß im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik die Angliederung kolonialer Rohstoffgebiete als Ergänzung der heimischen Wirtschaft unerlässlich ist. Die kolonialen Verbände erneuern ihr Gelübnis der Treue und der Vereinfachung, diesem großen Gedanken nationalsozialistischer Kolonialpolitik mit allen Kräften zu dienen.“

(ges.): Schaefer, Präsident des Reichskolonialbundes.



Der verstorbenen bayrische Kultminister und Gauleiter Hans Schemm.

Der Berliner Sonderzug mit Mitgliedern der Reichsregierung

ein. In dem weitläufigen Marktplatz der Stadt Bayreuth, den Gau der Gauleiter der bayrischen SA, ist ein hochaufragendes, aufstrebendes schlichtes Bau entstanden. Ausbruch des Willens zum Sieg der deutschen Seele gegen fremde, dunkle Mächte. Hier hinaus tragen die Säulen am Portal, ohne Stütze, aus Quadern gefügt. Ein Wille schuf den nationalsozialistischen Erzieher, ein Wille schuf das Haus — als Symbol und zur Arbeit, der Wille des Gauleiters des Führers — Hans Schemm. Und nun hat man ihn in der großen Halle dieses Hauses aufgehört und das Haus zum erstenmal geöffnet für seine Mitarbeiter, für die ganze Bevölkerung. Das „Haus der deutschen Erziehung“ wird mit der Totenfeier seines Erbauers geweiht. Donnerstag hat man Hans Schemm in das Haus geleitet, das wie jeder Erfolg seiner Arbeit, für ihn ein Beginn seines Werkes sein sollte. Nun front dieser Haus seinen Kampf und seine reiflose Eingabe für Deutschland und seinen Führer. Vorbei bestürzten an seiner Wache Freunde und Parteigenossen. Währenddessen, kaum in den Totenraum treten, wo aufgehört der Gauleiter liegt, ihn grüßen zum letztenmal, vor ihm den Arm erheben zum Abschied.

Ewige Güte spiegelt das Gesicht,

klar und verzaubert von einem großen Glauben, den er gewidmet an den Führer, an Deutschland und seinen Gott. Das Atemfauchen mußte vor den zu vielen verfallenen werden. Jetzt sieht ein endloser Zug durch die Säulen in das „Haus der Erziehung“, in den mächtigen schwarzen Raum, in dem nationale Trauer liegt, in dem ohne einen Hauch das Symbol der Bewegung, das Sakrament freit, das ewige Mollen kündend, den ewigen Wechsel von Tod und Wiedergeburt, die Auferstehung allen aus dem Brennen, von dem neuen deutschen Leben, von der Rettung der deutschen Seele —, so lehrte er den Sinn des Lebens. Ein endloser Zug verläßt nach dem Gruß die geweihte Stätte.

Rück in die Ehrenhalle des „Hauses der deutschen Erziehung“, Ein Trauermarsch aus

Querschnitt

Politische Wochenschau.

St. Gallen, den 9. März 1935.

Mit gedämpftem Trommelklang...

Die Nation steht am Grade eines ihrer besten. Der Nationalsozialismus trauert um einen seiner großen Führer. Seit ist das Schicksal, das hier einen alten Kämpfer und Streiter für das Dritte Reich mitten aus folgendem Schicksal hat das Wohl seines Volkes hinweggerafft. Der Führer aber hat einen seiner Getreuen verloren. Dieser Verlust wird wie der so manchen großen Kämpfers um das neue Deutschland nicht leicht zu ersetzen sein. Gerade in diesen Stunden, da diese Zeitung in die Hand des Lesers gelang, befindet man sich in Bayreuth mitten in den Feiern der Feiern, um Hans Scharfmann. Tief erschüttert stehen seine Mitarbeiter am Grade dieses getreuen Kämpfers unserer Bewegung, der als ein leuchtendes Beispiel weit über seinen Tätigkeitsbereich hinaus innerhalb Partei und Reich über eine so große Anhängerschaft verfügte. In diese Stunden wollen in diesem Augenblicke unsere Gedanken, wo man unter Hans Scharfmann zur letzten Ruhe beisetzt - mit gedämpftem Trommelklang...

Die Vertrauensratswahlen im April.

Der jetzt erscheinende dritte Durchführungsbericht zum Gesetz zur Erhebung der nationalen Wahlen legt endlich die Abstimmungsfrage auf den 12. und 13. April fest, so daß die Wahlen bis zum 1. Mai rechtzeitig durchgeführt sein können. Die Abstimmung ist nach § 8 der zweiten Durchführungsverordnung geheim und erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels. Falls kein Einpruch gegen die vorgeschlagenen Vertrauensmänner durch die Stellvertreter erhoben wird, gilt die Abgabe des unveränderten Stimmzettels als Zustimmung, die Abgabe des durchgeführten Stimmzettels als Ablehnung. Es ist auch gestattet, einzelne der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen durch Erhebung der Namen auf dem Stimmzettel abzulehnen. Bei der Ermittlung des Abstimmungsergebnisses zählt für die ausgetheilten Personen jeder Stimmzettel, auf dem der Name nicht durchgestrichen ist. Natürlich scheiden diejenigen Personen, die keine Mehrheit erhalten haben bei der Feststellung der Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter aus. Am Freitag und Sonnabend, den 12. und 13. April werden im ganzen Deutschen Reich außer dem Saargebiet die Vertrauensrats- und der Stellvertreterwahlen stattfinden, deren Aufgabe es sein wird, die Interessen ihrer Vertriebenen nachzusehen. Gewissenhaft ist, daß entweder der Führer selbst oder sein Stellvertreter P. G. H. am Vorabend der Wahlen, 11. April, in einer über alle deutschen Länder gehenden Rede grundsätzliche Ausführungen über die Vertrauensratswahlen machen werden, auf die man schon heute gespannt sein darf.

Das englische Weißbuch.

Wehr noch als in Deutschland, das sich in der heutigen Lage ein Vorgehen gegen seinen englischen Rüstungsprogramm, kurz Weißbuch genannt, betroffen fühlen muß, hat der Inhalt dieses aufsehenerregenden Dokuments im Ausland - das ist das Bemerkenswerte - auch in Großbritannien scharfe Kritik ausgesetzt. Was an ermit zu nehmenden Bemerkungen an der englischen Regierung wegen dieses Buches in der letzten Woche über den Kanal zu uns herübergekommen ist, ließ die größte Aufregungsbewegung mit dieser plötzlichen Durchbrechung der abgeschlossenen Feindschaft erkennen. Ein italienischer Blatt schrieb sogar, daß dieses Weißbuch die gesamteuropäische Politik mindestens ein halbes Jahr zurückwerfen würde. Die scharfen Einmände gegen das englische Rüstungsprogramm, vor allen Dingen aber gegen die einseitigen Beschuldigungen Deutschlands dürfen das eine Gute haben, dem britischen Volk die Augen darüber zu öffnen, welche Politik gegenüber Deutschland seitens seiner amtlichen Londoner Kommunikation noch 8. Februar bezeugte den Geist der Versöhnung und Verständigung als eine Voraussetzung der weiteren Verhandlungen. Man kann nicht gerade sagen, daß dieser Geist in London eintretender gewesen ist, als man das Rüstungsprogramm veröffentlichte. Das aber sollte man sich in der Erinnerung festhalten: In seine Zeit ist der Krieg vergangen, als daß heute noch die alten Methoden von Zünderbot und Peitsche Auslöser auf Erfolg führen könnten.

Erhöhtes Vertrauen.

Die Befehlsgebung des Rüstungsprogramms der englischen Regierung mit seiner außerordentlichen Erweiterung der einzelnen britischen See- und Marine-Einheiten hat zur Folge gehabt, daß nun auch alle anderen Mächte ihre Rüstungen bedeutend verstärken. Es ist noch gar nicht abzusehen, wohin diese Betätigungen führen wird. Rüstungen gehen nun? Das ist die Frage. Das völlig abgerüstete Deutschland kann umwöhlig von allen Mächten als Gefahr in den Vordergrund gedrängt werden, wenn die Welt wird auf die Dauer doch die Wahrheit erkennen. Selbst Staaten, die sonst nicht als

ausgesprochene Militärmächte angesehen sind, wie Holland und die Schweiz denken heute aber an, mehr als früher zu rüsten, weil sie sich in ihrer Sicherheit gefährdet fühlen. Welch eine Verantwortung aber fällt damit auf diejenigen Gebirgslande, die dieses gefährliche Spiel herauszufinden haben? Rüstung sagte man, aber die Rüstungen hat man immer gemacht, denn in den letzten Jahren auf den endlosen Konferenzen von Abrüstung gesprochen wurde. Die Welt ist einer Rüstungsperiode verfallen, aus der sie sich so bald als möglich erlösen muß, soll es nicht allzeitbar wirklich zu ernstlichen Konflikten kommen. Man spielt solange mit dem Feuer, bis es sicherlos brennt.

Der Bürgerkrieg in Griechenland.

Es ist erst ein Jahr her, daß der bis jetzt in Frankreich lebende griechische General Vassilissas den Versuch unternahm, in Griechen-

land eine Militärdiktatur zu errichten. Der Versuch scheiterte damals und Vassilissas floh ins Ausland. Heute ist dieser General einer der Drahtzieher der Aufstands- bewegung, deren eigentlicher Urheber aus Verhinderung des Venizelos ist, den man nach seiner Gesandtschaft in den „Großen Kreier“ nennt. Erst dem Weltkrieg ist es immer wieder Venizelos gewesen, der in gutem oder bösem Sinne Einfluß auf die Geschicke in Griechenland ausübte. Jetzt mußte er sich als Ministerpräsident oder als Kandidat auf irgendeinen Regierungsposten in den Vordergrund der politischen Ereignisse Griechenlands zu schieben. Man darf ihm jedoch nicht zumuten, daß er sich jenseit vergessen könnte, sich dem Kommunismus zu verschreiben, der jetzt in Griechenland die Gelegenheit gefunden sieht, sich einen

bestimmenden Einfluß auf die Regierung zu sichern. Vielleicht benutzt Venizelos die Hilflosigkeit der Kommunisten lediglich dazu, um sich wieder in den Sattel zu schwingen. Jedenfalls aber treibt er ein gefährliches Spiel, denn er muß damit rechnen, daß sich der Kommunismus bei einem Erfolg der Aufstandsbeziehung nicht so leicht wieder auflösen lassen wird. Nach den vorliegenden Meldungen sind die Aufständischen erfolgreich im Boreasien. Eine ihrer kampfkräftigsten Verbände für die Belegung des Bürgerkrieges ist der Militärtrupp der bisherigen Regierung. Die Schwere einzelner Bataillone nach dem Rückbruch aber diesen aus hier wieder einmal umgeben verfallen. Denn da wo es sich um militärische Kriegskonflikte handelt, ist der Genfer Bund nach wie vor machtlos.

Vor dem Sieg der griechischen Rebellen

Minimum am Saloniki. Vor entscheidenden Kämpfen

(Drahtbericht unseres Sp. Spezialisten.)

Thessaloniki, 9. März. Am der griechisch-bulgarischen Grenze haben wie griechische Spezialisten mitteilen - die revolutionäre Armee vor den Toren Salonikis. Von Überwinden der Rebellen in Nord-Griechenland wurde auf Grund der letzten Spezial-Ausforschungen in einem an den Militärkommandanten der Stadt gerichteten Minimum Saloniki zur bedingungs-

losen Übergabe bis Sonnabend mittag angedroht. Sollte die Außenmacht diesen Schritt nicht folgen lassen, dann würden die Batterien der Revolutionsarmee in gemeinsamer Aktion mit dem Fliegergeschwader, die sich ihnen angeschlossen hätten, Saloniki vom Land aus unter Trommelklang nehmen, während gleichzeitig von der See her die Venizelos-Flotte die Stadt beschließen würde.

Verteilungen zufolge, die unserm Vertreter seitens der Kommandanten der griechischen Grenztruppen gegeben wurden, wurden die Divisionen der Konstantin-Armee bis kurz vor Saloniki zurückgezogen. Die verteilten Militärschwadronen unter General Gemenos bereitete feste Stellungen auf den Gebirgszügen, die Saloniki beherrschen, besetzt. Die Grenztruppen äußerten sich darin, daß an dem empfindlichen Erfolg des Revolutionsaufstandes kaum noch gezweifelt werden könne.

Die Flottenaktion gegen Saloniki

Der Flottenaktion gegen Saloniki wurde über den „Aberoff“ geleitet werden. Die ungenügende Lage von Generalstab der Regierungstruppen beurteilt werden, könne daraus ersehen werden, daß Saloniki eiligst in Verteidigungsstellung zu nehmen und verfestigt werden. Denn während die Grenztruppen die wesentlichen Wachen der militärischen Operationen in Nord-Griechenland, sofort nach Ausbruch der Militärrevolte in Athen hätten sich sechs Dampfer, die zur Flotte bisher gehörten, dem Benizelios in Mazedonien angeschlossen. Bei Ausbruch des Kampfes würden dem revolutionierten vierten Flottenkommando und Regierungstruppen fallen alle Grenztruppen bis auf zwei gemeinsame Schiffe mit den Aufständischen gemacht und diese beiden seien jetzt in Verhandlungen eintraten, da sie unter der Bedingung des freien, unbeschränkten Abzugs über die griechische Grenze nach Bulgarien der Waffen freizugeben würden. Das Garde-Kavallerie-Regiment der griechischen Armee, das von Saloniki zum Kampf gegen die mazedonischen Rebellen an die Rumänien-Front verlegt wurde, sei Kommando in voller Kriegsbereitschaft überlaufen.

Der Aufbruch Venizelos an die Mazedonien und Thrazien, im in seinem Kampf gegen Thrazien zu unterstützen, von 5000 Benizeliosen befehligt worden. Sie seien alle als Freiwillige ins Meer gekommen eingereiht worden und erhielten aus den Staatskassen ein monatliches Gehalt von 1000 Tugras. Ein Teil der Revolutionäre einen täglichen Sold von 50 Drachmen. Den Angaben der griechischen Grenztruppen zufolge beträgt die Kampfkraft der Revolutionstruppen in Mazedonien allein über 45000 Mann, die gut ausgerüstet und mit Munition versehen seien. Auch die Stimmung von einigen Regimentern, die jetzt noch gegen die Rebellen kämpfen, soll ebenfalls sein. In den letzten Tagen seien mehrere Regimenter ausgetreten, nachdem sie ihre Offiziere, die sie an ihren Eid hätten erhitzen wollen, erschossen hätten. Der Vertreter erhielt von allen Seiten die Versicherung, daß die Stimmung unter den Revolutionstruppen außerordentlich günstig sei. Ihre Hoffnungen auf den entscheidenden Sieg seien noch gut gestiegen, als von Kreta durch Flugblätter mehrere tausend Mann Landungstruppen angetrieben wurden. Diese Hoffnungen auf den Entscheidungskampf von Saloniki an Bord der Rebellenflotte bei Kavala an Land gesetzt werden.

Als bezeichnend für den Ernst der allgemeinen Situation kann es angesehen werden, daß sowohl Frankreich wie auch England und Italien

Einziehen ihrer Mittelmeerflotten an die griechischen Küstenplätze entfallen

haben, um Vorkehrungen zum Schutz ihrer dortigen Kolonien treffen zu können. Zu demselben Zweck bedient sich die bulgarische Entsendung in Griechenland selbst, erweisen aber auch andere Vorgänge, die inzwischen schon zu formellen Schritten in Entschlossenheit haben. Bulgarienschen Meldungen zufolge hat die türkische Flottenkommandantur in der Operation des Adriatiker, die in letzterem Maßstabe allerdings an sich schon über ein halbes Jahr zurückdatiert, in den letzten Tagen allerersten Umfang angenommen. Auf bulgarischer Seite ist es schon in diesem Hinblick akute Gefahren, da man in Sofia aus eigenen Kreisen annehmen auf türkischer Seite schon seit Monaten schlagartig können könnte, daß eine gefährliche Situation gemittelt bulgarischer Gebiete, die als Glacis für Adriatiker eine strategisch nicht zu unterschätzende Bedeutung hätten, geplant ist.

Athen, 9. März. Wie der griechischen Regierung durch den Außenminister von Sofia mitgeteilt wurde, ist dort ein südbulgarisches Torpedoboot eingelaufen, das einen aufsehenerregenden Fundbruch über den südbulgarischen Revolutionsaufstand haben will. Danach soll Venizelos erkrankt zu sein und werden sein und gegenwärtig von einem Torpedoboot der Aufreiter nach Alexandria gebracht werden.

Noch kein Reisettermin für Simon

Bisher noch keine deutsch-englische Fühlungnahme

Berlin, 9. März. Wie wir erfahren, eilen Meldungen englischer Blätter über die deutsch-englische Fühlungnahme von dem Zweck der Festlegung eines neuen Reisettermins für die englischen Staatsmänner zu Berliner Verhandlungen über den Europavertrag den Tatsachen voraus. Der Besuch Warhams und Moxams durch den englischen Vordienstbesitzer Eben kann nunmehr nach der jüngsten offiziellen Erklärung als ein mögliches bevorstehend, ebenfalls als einseitig bezeichnet werden. Es ist dabei von Interesse, daß die englische Presse zur Zeit nur über die Reisetfolge erstattet. Man spricht davon, daß es auch dieses Mal an Berlin liegen, den „Schlüssel in die Hand zu behalten“, da der Weg Eben über Berlin führe und es an Deutschland liege, auch zuerst in Berlin verhandeln werden können, oder die Weiterreise nach Moskau fort angetrieben werden müßte.

Diese Auffassung sieht die Dinge offenbar unter tiefsten Gesichtspunkten. Die Frage, ob

und wann in Berlin verhandelt wird, ist selbstverständlich von der vollen Richtigkeit der Wiederherstellung des Friedens und von weiterer anderen Gesichtspunkten abhängig. Die Entscheidung über die Zeit der untergeordneten Bedeutung sein, da in dem Besuch in Moskau auf deutscher Seite von Anfang an nichts Unzulässiges gesehen worden ist und daher auch die Heiligkeit der Verhandlungen nicht in Frage steht.

Der parlamentarische Vertreter der „Times“ schreibt, man hoffe nach wie vor, daß es nach einer Erklärung des Standpunktes der Regierung durch Baldwin und Simon in Unterhandlung am Donnerstag möglich sein werde eine Vereinbarung über den Berliner Besuch zu erreichen. Man sei allgemein der Ansicht, daß es die Dinge vereinfachen würde, wenn der Berliner Besuch feststünde, bevor Eben nach Moskau und Moskau käme. Andererseits möchte man nicht, den Besuch in Moskau oder Zusammenkunft länger hinauszuziehen, als unbedingt notwendig ist.

Enthüllte Putschabsichten Straffers

Zuchthausstrafen für fünf Anführer der „Schwarzen Front“

Berlin, 9. März. Von dem Volksgericht sind in diesen Tagen ein Vorgehen gegen Anhänger Otto Straffers, Anführer der sog. „Schwarzen Front“, statt in dem letzten neuen, männlich und weiblich, im Ausland in Utrecht gefaßt wurde. Die männlichen Angeklagten erhielten ausnahmslos Zuchthausstrafen, und zwar der 39jährige Müller aus Jülich 3 Jahre 3 Monate, der 39jährige Kramer aus Dresden, der 40jährige Gepp aus Orlan und der 39jährige Bahler aus Dresden je 3 Jahre, und der 39jährige Gieseler aus Selb 2 Monate 2 Jahre 3 Monate. Auf die Straffers wurde die Untersuchungsfrist in Höhe von 7 bzw. 8 Monaten Gefängnis angesetzt. Bei den drei mitangeklagten Frauen hielt der Senat nur eine Haftstrafe für vorläufig. Er stellte daher bei zwei von ihnen das Verfahren ein, während die dritte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten erhielt, die aber als durch die Untersuchungsfrist verfließt gilt.

In der Urteilsbegleitung und betonte der Vorsitzende, für das Gericht habe außer Zweifel, daß Otto Straffer als Anführer der „Schwarzen Front“ das Ziel verfolgte,

die reaktionäre Regierung Adolf Hitler auf gewaltsamem Wege zu beseitigen und an ihre Stelle eine demokratische zu setzen, die die Verwirklichung der nationalsozialistischen Ziele Otto Straffers bedeuten würde. Ein Unternehmense, das in dieser Weise auf die gewaltsame Beseitigung der reaktionären Regierung abgesehen hätte, würde als Verbrechen angesehen werden. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Gefahr der reaktionären Angriffe, die von Otto Straffer gegen das Staatsvolk Adolf Hitler gerichtet werden, seien für die Helfer und Anhänger der Schwarzen Front nachdrückliche Strafen am Platze, die gleich abzuurteilen wären sollen. Alle die männlichen Angeklagten seien daher nur Zuchthausstrafen in Frage gekommen. Das Gericht halte es nach der Beweisaufnahme für erweislich, daß die fünf männlichen Angeklagten in Kenntnis der bevorstehenden Ziele Otto Straffers beschließen der Schwarzen Front, die sie bei „Treffs“ im Ausland erhalten haben, in Deutschland haben verbreiten sollen.

Todesanträge im Memel-Prozeß!

Die Jesuitis-Gruppe unter der Wohninnsbeihilfung des Femerobes

Königs, 9. März. Am Memelstädter Prozeß ergriff ein freies Generalkonventuals-Monachus carabus das Wort. Er bekräftigte sich besonders eingehend mit den Angeklagten aus der Neumann-Partei. Im wesentlichen hielt er sich an die geltend gemachten Generalurteile, die ebenfalls an die Behauptungen der Angeklagten. Dann hielt General Wiesner und Staatsanwalt Manfrevius die Todesurteile an. Es wurde beantragt: Gegen die Sonnenberg-Gruppe, aus der sogenannten Jesuitis-Gruppe (ein Fall, der bekanntlich durch die Verhandlung nicht geklärt ist, in dem aber die Anklage einen sogenannten Femerobes enthält) hat Reich, Wagner, Ball, Grotzschal und Delpo die Todesstrafe durch Erschießen.

Gegen den Mitangeklagten dieser Gruppe, Natshat, wurde lebenslängliches Zuchthaus beantragt. Lebenslängliches Zuchthaus wurde ferner beantragt gegen die Angeklagten der sogenannten Balla-Gruppe, wobei es sich um einen Bauernmord

handelt, der aber von der Anklage als ein politischer Anschlag eingestuft wurde. - Gegen die Hauptangeklagten aus der sogenannten Neumann-Gruppe, das heißt die Mitglieder der Sonnenberg-Gruppe, wurden weitere Hauptstrafen dieser Art beantragt. Die Angeklagten der Neumann-Partei, wurden je 15 Jahre Zuchthaus beantragt, gegen die sogenannten Gruppenführer je 12 Jahre und gegen alle übrigen Mitglieder der Neumann-Partei einschließlich des Hauptangeklagten Epitels Molinuss je acht Jahre Zuchthaus.

Gegen die Mitglieder der sogenannten Eck-Gruppe, das heißt die antisozialistische Arbeitergemeinschaft (GAW) wurden folgende Urteile gefällt: Gegen die Hauptangeklagten Eck und Hen der Gruppe je zwölf Jahre Zuchthaus, gegen die Kreisleiter je zehn Jahre Zuchthaus, gegen die Führer der sogenannten Stammesfreie je zehn Jahre Zuchthaus, und die anderen sechs bis neun Jahre Zuchthaus.

Handelt, der aber von der Anklage als ein politischer Anschlag eingestuft wurde. - Gegen die Hauptangeklagten aus der sogenannten Neumann-Gruppe, das heißt die Mitglieder der Sonnenberg-Gruppe, wurden weitere Hauptstrafen dieser Art beantragt. Die Angeklagten der Neumann-Partei, wurden je 15 Jahre Zuchthaus beantragt, gegen die sogenannten Gruppenführer je 12 Jahre und gegen alle übrigen Mitglieder der Neumann-Partei einschließlich des Hauptangeklagten Epitels Molinuss je acht Jahre Zuchthaus.

Gegen die Mitglieder der sogenannten Eck-Gruppe, das heißt die antisozialistische Arbeitergemeinschaft (GAW) wurden folgende Urteile gefällt: Gegen die Hauptangeklagten Eck und Hen der Gruppe je zwölf Jahre Zuchthaus, gegen die Kreisleiter je zehn Jahre Zuchthaus, gegen die Führer der sogenannten Stammesfreie je zehn Jahre Zuchthaus, und die anderen sechs bis neun Jahre Zuchthaus.





BLICK ÜBER HALLE

Giegeszug der „Kraft durch Freude“ Heute Reichstagung in Halle

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages verammelten sich zum ersten Male die Gewerkschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu einer Reichstagung in unserer Stadt. Aus Mäntchen-Überzügen, aus der bairischen Dirmat, aus Schwaben, Mittel-franken und Schlesiern, aus unseren Nachbar-gaues Sachsen, Thüringen und Markoburg-Anhalt, sind sie auf den Ruf des Leiters der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pa. Forst Dreßler, nach Halle ge- kommen, um neue Richtlinien für ihre Arbeit in den kommenden Monaten in Empfang zu nehmen, um ihre Erfahrungen anzustauschen und so aus reichem Wissen mit neuer Kraft stärker noch an die Arbeit gehen zu können.

Für die Gewerkschaft Halle ist es eine ganz besondere Ehre, daß diese Reichstagung der NS-Gemeinschaft in ihren Mauern abgehalten wird. Erst in den letzten Monaten sind die Arbeitsverhältnisse unseres Gewerkschafts mit dem Begriff „Kraft durch Freude“ näher vertraut geworden. Aus schloßlosen Veranstaltungen, die das Gewand überall in Stadt und Land durchführten ließ, aus der intensiven Arbeit des neuen Sportplatzes unseres Gaues, aus dem überall verbreiteten, reichhaltigen Programm der billigen Urlaubsfahrten, aus der Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ haben sie erleben und erleben müssen, was „Kraft durch Freude“ heißt.

Wenn Pa. Forst Dreßler, Andreß in dem heutigen Abend auf der großen Kundgebung im Volkshalle-Theater vor zahllosen DNF-Mitgliedern und NSD-Partnern, vor Betriebsführern und Vertrauensratsmitgliedern, vor Vertretern der Verbände und öffentlichen Körper-schaften — einer groß angelegten Rede über die Aufgaben und Aufgabenstellungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sprechen wird, so wird das für unsere Gau ein verheißungsvolles Signal zu neuem Aufbruch und sicherem Giegeszug der „Kraft durch Freude“ in Mitteldeutschland sein.

Auch im Februar Bautätigkeit 65 Baugenehmigungen der Baupolizei

Für Neubauten wurden 27 Genehmigungen erteilt. Davon entfielen auf Wohngebäude 19 und auf Wirtschaftsgebäude (Gärten, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 8 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind be- antwortet als 120 Einfamilienhäuser am Wilhelms-wäldchen, an der Refalozsitzstraße, Karlsruher- straße, Kraumbörsenstraße, Schwabstraße und an der Kählerer Wahn, als 7 Zweifamilien- häuser am Aufstiegen, Flegelweg, Müggelweg, Weg, Schwabenberg, an der Karlsruferstraße und Kraumbörsenstraße, als 3 Mehrfamilienhäuser an der Dierkerwegstraße, Refalozsitzstraße und Paul-Werd-Straße. Durch diese Wohngebäude werden 184 neue Wohnungen errichtet.

Auf Umbauten entfielen 38 Genehmigungen, die durch Auffrischung, Wohnungs- teilung, Ladenumbauten, Fassadenänderungen usw. beantragt worden sind. Durch die Um- bauten wurden 15 neue Wohnungen geschaffen. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bau-summe von 1.440.000 RM. — Für An- preisungseinrichtungen (Heizungen) wurden 27 Erlaubnisbescheine ausgestellt.

Krankenhäuser für Unfallverletzte

Bei Unfallverletzungen ist es erfahrungsgemäß besonders wichtig, daß den Betroffenen sofort fachgemäße ärztliche Behandlung zu- teil wird, damit möglichst die volle Wieder- erlangung der Berufsfähigkeit gewährleistet ist. Die Berufsgenossenschaften als Träger der rechtsstaatlichen Unfallversicherung bei Betriebsunfällen haben daher im ganzen

Weiche besondere Krankenhäuser ausge- wählt, die sich für die Behandlung Unfall- verletzter eignen. Die Unfallverletzten sollen möglichst sofort in diese Spezialkliniken überführt werden. Um auch bei geringfügigen Unfallverletzungen möglichst die geeignete ärzt- liche Hilfe leisten zu können, wird beschaffen, um allen größeren Orten auf dem Gebiete der Unfallversicherung besonders erfahrene Fachärzte als sogenannte Durchgangsarzte zu bestellen, die von den Unfallverletzten möglichst ohne dor- tige Krankenbesuche eines anderen Krankes sofort aufzusuchen sind. Der Durchgangsarzt bestimmt die notwendigen Behandlungs- maßnahmen. Die Betriebsführer sollen durch die Anwesenheit der genannten Kranken- häuser mit Durchgangsarzten bekannt machen.

Sur Ausstellung „Wunder des Lebens“

Unter Führung des Reichsministeriums des Innern und unter Beteiligung anderer maßgeblicher Regierungs- und Parteistellen, wird in der Zeit vom 23. März bis 5. Mai in Berlin in den großen Ausstellungshallen am Tiergarten die Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ durchgeführt. Von hundert dieser Ausstellung sind in einer besonderen Halle

Hinter den Kirchformauern . . .

Im Haus der vielen Schlösser - Gefängnis und Juchthaus

Das Strafgefängnis am Kirchtur, jener mehrstöckige Bau aus roten Ziegeln mit der hohen Mauer ringsherum, befindet sich jetzt, nicht von Mäntchen und Strahlen umgeben, im Innern der Stadt. Als es im Jahre 1838 ge- baut und 1842 „in Betrieb“ genommen wurde, lag es — wie es sich für ein Gefängnis ge- hört — außerhalb der Stadt. Nur wenige Hal- lungen, die meistens täglich an den hohen Mauern entlang gehen, wissen etwas, wie es dahinter aussieht. Das Gefängnis birgt in der Regel 600 Gefangene, mitunter sind es auch schon 900 in den unruhigen Nachmittagsstunden, sogar einmal 1200 gemehrt. Wer nun in Erinnerung an Schilderungen aus Büchern meint, ferner Na sei eine grausliche Stätte, der irr sich. Natürlich ist es kein Vergnügen, in einer der Zellen zu sitzen, aber das soll es auch im natio- nalsocialistischen Staat nicht sein, wenn es in der Gütezeit auch zuweilen tatsächlich so an- gesehen ist, daß man im Gefängnis auf das angelegentlich unterrichten und verpflegt wurde.

Tätigkeit und Ziele des Amtes für Volkswohlfahrt eindrucksvoll darstellt. Es ist deshalb wünschenswert, daß die Dienst- stellen der NSD, ebenso wie die Mitglieder der NSD und alle an der deutschen Volkswohlfahrt und Volksgesundheit interessierten Stellen, die Ausstellung besuchen und gleichzeitig für den Reich werden. Für Mitglieder der NSD und die NS-Kreisleiter steht für den Eintrittspreis auf 75 Pfennig ermäßigt worden.

Von der Kreisamtsleitung Halle aus ist für die Veranstaltung eine Sonderfahrt nach der Ausstellung geplant. Es angeht an die Dienststellen der NSD die Aufforderung, an- zuzufahren, wieviel Namen für eine solche Son- derfahrt in Frage kommen. Anmeldungen zu der Sonderfahrt nehmen die einzelnen Orts- gruppen der NSD und das Kreisamt, hiesiger Franz-Ring 18, entgegen. Um einen Lebenslohn über die Zahl der Abfahrtsnehmer zu ge- winnen, müssen die Anmeldungen ab dem 1. April bis zum 12. März bei den Orts- gruppen der NSD erfolgt sein. Wenn 500 Per- sonen an der Sonderfahrt teilnehmen, beträgt der Fahrpreis nach Berlin für Hin- und Rück- fahrt je Person nur 5,20 Mark. Deshalb ver- langt die Bitte, sich rechtzeitig für die Sonder- fahrt einschreiben zu lassen, an alle die- jenigen, die einen Besuch dieser lebens- werten Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ nicht veräumen wollen.

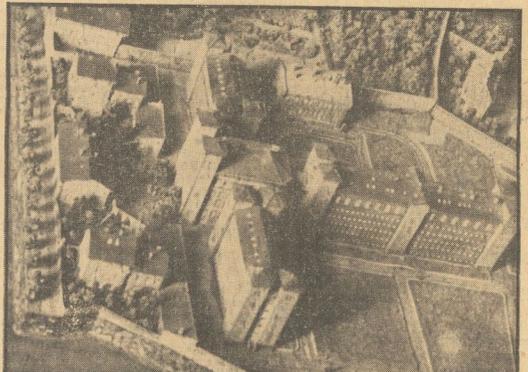
Dom Leben der Gefangenen

Wie spielt sich nun das tägliche Leben der Inhafteten ab? Der seit einem Jahre nach Halle versetzte Direktor Weiskopf hat uns einen Einblick in das Leben und Treiben des Strafgefängnisses, das zu unterscheiden ist von Unterjuchthausgefängnis in der Strafbauverwaltung, gewährt. Die ist eines der modernsten natürlich genante Einbauten einer Sanktionsordnung. Vom Westen um 6,45 Uhr früh bis zur Mitternacht, die im Winter um

Steinmetz-Vollkorn-Brot

schmeckt aromatisch. Gefährlich in allen Gebäuden - Verkaufsstellen

Dede vom Wabr der Bewegung in den Witter- stufen des Engagements führte und die Enden festhielt. Doch der kontrollierende Nach- weiser mußte durch den Mischpapier-Bettel Weiskopf und machte dem Juch ein Ende. . . Das die Zellen nur einisch gefüllt sind und außer Brot, Spind, Tisch, Stuhl und einer kleineren weitere Einrichtung enthalten, besteht sich von selbst. Dafür ist der Gefangene in auch nur nachts und in den Wachen in der Zelle, die übrige Zeit hat er frei über den Zellenhofwerken gelegen, hellen Arbeitsstätten je nach seiner Vorbildung Sandverarbeiten zu verrichten, bei denen er feils unter Aufsicht der Zellenwächter arbeiten darf. Die Zellen sind groß, mit vier Kesseln und elektrisch beiz- baren Ofen versehen. Die Zellen sind mit dem Schmuckstück und der Reich- haltigkeit des Speiseplans überlegen. Er bündelt uns beinahe noch zu auf: denn fast tä- glich Fleischgabe — welcher arbeitende und lindernde Volksgenosse kann sich das leisten? Die eigene Kücherei köchelt Gemüse und Fleisch. Jeder Mann frisst über 1 Pfund täglich. Weis- brot gibt es nur für Kranke auf ärztliche An- ordnung. Alle Räume werden durch Zentral- heizung gewärmt und die Korridore malachid- entlicht. Wer Gefangener ist, darf kein Weis- brot nicht annehmen, sondern muß „Guten Tag“ sagen. Soziale „Guten Tag“ laufende Menschen ist man heute gar nicht mehr gewohnt.



Gefängnisanlage der Gefängnis- und Juchthausbauten

jedemfalls besser als zuweilen anderer arbeits- fähige Familienvater. Diese Zeiten sind vorbei!

Früher schon man den Erziehungs- gedanken in den Vordergrund. Man be- mühte sich, den Gefangenen die Strafe so an- genehm als möglich zu machen. Im national- sozialistischen Staat ist es anders geworden. Jetzt soll, wie es in der Volksgesundheits- ordnung steht, durch den Vollzug der Strafe den Gefangenen nachdrücklich zum ersten Bewußtsein gebracht werden, daß er kein freies Wesen ist. Die Rechts- ordnung des Staates durch die als empfind- liches Missetätigen ausgesetzten Arbeits- einbringung zu führen hat. Jeder Gefan- gene hat in jeder Zelle einen Ausguck aus dieser Volksgesundheitsordnung, damit er weiß, wenn er sich zu wenden und welche Verhältnisse an der falschen Führung zu gewärtigen hat. Das Gefängnis hat Kreuzform, ist aber sichtlich unüberwindlich, weil es verständig

10 Uhr beginnt, ist das Gefängnisleben genau eingeteilt. Die Essen- und Trinken- zeiten, die Ruhepausen — alles geht nach einer strengen einhaltenden zeitlichen Reihenfolge, die nur für die einzelnen Zellen- abteilungen durch den täglichen Spazier- gang im Kreis, der in den beiden Höfen erfolgt, unterbrochen wird. Für Jugendliche gibt es auch Freizeiten nach dem Nominale des Anstaltsleiters. Nach getaner Arbeit im Gefängnis können die Gefangenen in großen umfassenen Bibliothek lesen, er darf sich auch wenn er Geld genug hat, in der dritten Zelle einisch halten und darf — allerdings nur Sonntags — Briefe schreiben. Es gibt manchmal Anwesen- der, der an die Behörden Beschwerde- briefe schreibt; denn Behördenbriefe dürfen jedoch nicht abgeben werden. Aber man kennt keine Koppenreiter bald und legt ihnen bald das Sandweil, denn sich herausstellt, daß die

Der Gewinner der Southampton-Reise

den die Jagar der NSD-Zombola für den 2. März zur Verfügung gestellt hat, wird gebeten, sich u m g e b e n im Jagar-Reisebüro Halle (Saale), Roter Saal, zu melden, da sonst das Los verläßt.

Belastung in ungebührlicher Form oder ganz grundlos eingeleitet wurde. Die Disziplin ist denn auch, wie uns der Direktor berichtet, in den letzten Jahren weit besser geworden, die meisten Gefangenen führen sich ordentlich und die Anordnung von Verhörungen kommt selten in Frage. Wohl es im Arbeitsall- tage, die besten oder besten Gefangenen, so kommen sie in Einzelhaft, eine strengere Strafe ist der Arbeit mit tageweiser Entziehung der warmen Kost und der wachen Konzentration. Für Zuchthäuser gibt es strengen Arbeit bis zu einer Woche, ohne die genannten „guten Tage“. Lediglich dürfen Zuchthäuser Besuche erst nach zwei Monaten, Gefangene aber schon nach 6 Wochen empfangen.

Da auch in Halle für Gefangene gefangene der Strafbau in Stufen gibt, können Gefangene, die sich gut führen, in höhere Stufen mit verschiedenen Vergünstigungen kommen. Kinder, die die Menschen sind, verdienen natürlich manche Gefangene sich die Einzelhaft im Arrest zu begeben als möglich zu machen. Zufällig ent- deckte man z. B. auf Mischpapier einmal folgende an den Mischpapier gerichtete Anschrift: „Lieber Kollege! Wenn Du es Dir bequemt machen willst, mache Dir eine Hängematte!“

Zufällig machte ich die Refalozsitzstraße

Steinmetz-Vollkorn-Brot

schmeckt aromatisch. Gefährlich in allen Gebäuden - Verkaufsstellen

Dede vom Wabr der Bewegung in den Witter- stufen des Engagements führte und die Enden festhielt. Doch der kontrollierende Nach- weiser mußte durch den Mischpapier-Bettel Weiskopf und machte dem Juch ein Ende. . . Das die Zellen nur einisch gefüllt sind und außer Brot, Spind, Tisch, Stuhl und einer kleineren weitere Einrichtung enthalten, besteht sich von selbst. Dafür ist der Gefangene in auch nur nachts und in den Wachen in der Zelle, die übrige Zeit hat er frei über den Zellenhofwerken gelegen, hellen Arbeitsstätten je nach seiner Vorbildung Sandverarbeiten zu verrichten, bei denen er feils unter Aufsicht der Zellenwächter arbeiten darf. Die Zellen sind groß, mit vier Kesseln und elektrisch beiz- baren Ofen versehen. Die Zellen sind mit dem Schmuckstück und der Reich- haltigkeit des Speiseplans überlegen. Er bündelt uns beinahe noch zu auf: denn fast tä- glich Fleischgabe — welcher arbeitende und lindernde Volksgenosse kann sich das leisten? Die eigene Kücherei köchelt Gemüse und Fleisch. Jeder Mann frisst über 1 Pfund täglich. Weis- brot gibt es nur für Kranke auf ärztliche An- ordnung. Alle Räume werden durch Zentral- heizung gewärmt und die Korridore malachid- entlicht. Wer Gefangener ist, darf kein Weis- brot nicht annehmen, sondern muß „Guten Tag“ sagen. Soziale „Guten Tag“ laufende Menschen ist man heute gar nicht mehr gewohnt.

Gummi-Cohlen - Gummi-Bieder

Kalttes Wochengende

Die mittlere Tagestemperatur in Halle war am Freitag noch niedriger als am Donnerstag. Sie betrug 5,8 Grad Kälte. Dagegen verlief die vergangene Nacht etwas milder. Es wurden „nur“ 5,8 Grad Kälte. Was die Institut für Wetter- und Pflanzenkunde an der Universität auf Anfrage erklärt, ist vollständig mit dem Fortbestehen der jetzigen Hochdruckwetterlage, die Kälte im Gefolge hat, zu rechnen.

Qualität

Typ 156 Einkreiser mit dynamischem Lautsprecher

Typ 225 Zweikreiser mit Hochleistungs-Dynamo-Lautsprecher

Typ 258 Oktoden-Super mit Schwundausgleich und Hochleistungs-Dynamo-Lautsprecher

RM. 156.— m. R. für Wechselstrom

RM. 165.— m. R. für Gleichstrom

RM. 225.— mit Röhren

RM. 258.— mit Röhren

Präzision

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350309-19/fragment/page=0003

Militärmusik und Goldatenchöre

Musikabend der Wehrmacht
Der am kommenden Donnerstag im Stadtschützenhaus stattfindende Musikabend der Wehrmacht dient nicht nur dem Zweck...

Das Programm ist so zusammengestellt, daß sowohl die Musikliebhaber als auch die Militärgeliebten auf ihre Rechnung kommen...

Ein von 50 Interaktoren und Mannschaften der Wehrmacht zusammengestelltes Musikensemble wird das Programm mit dem Vortrag eines Vortrags...

Gabstheure des Luftschutzes

Nach Mitteilung der Geheimen Staatspolizei in anderen Städten hat die Wehrmacht für Luftschutz die Feststellung machen müssen, daß noch immer Volksgenossen der Arbeit des Luftschutzes teilnahmslos gegenüberstehen...

Die Staatspolizeiheute Königsberg hatte sich veranlaßt gesehen, den Luftschutz anzuhalten. Es ist in der Stadt zu erkennen, daß die Bevölkerung in einer Eingebung als Luftschutzhelfer in seine Wehr absteht...

Gegen die Weisenhausmauer

Gegen 15.10 Uhr hat gestern eine Gruppe von zwei hundertgenossen Weisenhausmauer zum Vorstoß gegen die Weisenhausmauer...

Die NS-Kulturgemeinde zum Tode Hans Schemms

Die Reichsamtleitung der NS-Kulturgemeinde hat folgenden Aufruf für Hans Schemm herausgegeben:
Wir verlieren in Hans Schemm nicht nur einen unserer Mitgenossen, sondern einen unserer wertvollsten Freunde...

Der Dresdner Kreuzchor reist nach Amerika

Der hervorragende Dresdner Kreuzchor, der zu Beginn des Wintersemesters in Halle im Rahmen der NS-Kulturgemeinde ein höchst erfolgreiches Konzert gab...

Waffenhausmauer. Personen wurden nicht verhaftet. Die Mauer wurde hart, ein Zylinder leicht beschädigt. Es trat eine Verfestigung der Straßenbahn von etwa 15 Minuten ein. Die Mauer wurde beschädigt.

Nach gut abgegangen

Am Freitag gegen 17.25 Uhr wurde ein Raubfahrer auf dem Nieschlag von einem Personenkraftwagen angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde hart beschädigt.

Dörlau versteht zu wirtschaften

Dörlau. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 faßt in Einnahme und Ausgabe mit 218.839,54 Mark ab; er konnte gegen den Haushaltsplan 1934 um nicht weniger als 157.628,46 Mark gekürzt werden. Am Veranschlagt für das Rechnungsjahr 1935 mit 370.468,12 Mark für ein 192.425,58 Mark niedriger. Die hohen Zahlen in den Vorjahren 1932 und 1933 waren auf die außerordentliche Belastung des Haushaltsjahres zurückzuführen...

Jacobus politische Zigarettenliste

Luftiger Abend im Stadtschützenhaus
Dr. R. auf einem lustigen Abend übernahm das Amt des Vorsitzenden von Jacobus Maria Lehmann. Er hat nach dem Motto: 'Nicht nur der Geist, sondern auch der Körper muß gepflegt werden...' gesprochen...

1403 Ruadaße

Hühnerhof Halle-Weißig und Frühjahrsmesse
Während der letzten Tage fand der Hühnerhof auf dem Flughafen Halle-Weißig eine Frühjahrsmesse ab. Die Messe wurde von den Hühnerhofbesitzern durchgeführt...

Kampf den Berufsverbrechern

Am Reichshof sprach am ersten Sprechungsabend der Schutzpolizei Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schwarz über die Bekämpfung des Berufsverbrechens...

Polnische Kunstausstellung in Berlin

An der Zeit vom 15. März bis 15. April werden die Räume der Akademie der Künste am Pariser Platz eine polnische Kunstausstellung beherbergen. Diese große Ausstellung, die in erster Linie Gemälde und Graphiken umfaßt, soll nicht nur Werke verdorbener polnischer Künstler, sondern auch die bekanntesten Meister der Zeitgeist zeigen...

Film und bildende Künste

Am ersten Male in der Geschichte des Films und der bildenden Künste haben am Donnerstagabend Filmkünstler und bildende Künstler im Kameradachsaal der Akademie der Künste zusammen, um über die beiden Künste und ihre gegenseitige Erleuchtung zu sprechen...

werden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde hart beschädigt.

Nicht so eilig!

Am Freitag gegen 15 Uhr stießen in der Zeiglerstraße an der östlichen Einmündung am Güterbahnhof zwei Lastautos zusammen. Einns wurde hart beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Verletzt wurde niemand.

Offener Gashahn bringt Tod

In einer Wohnung am Steinweg erregte sich ein bedauerlicher Unfall. Der erst 23jährige, ungeschultete Arbeiter W. war bei nach dem Frühstück nach dem Gashahn und hatte sich auf dem Gashahn nach Wasser gefüllt. Auf dem Sofa in der Wohnküche schielte er darüber ein und wurde am Morgen von seiner jungen Frau tot aufgefunden...

Letzte Spuren einer Vermissten

Wir berichteten bereits, daß in der Nähe der von Klüber-Brücke ein Damenmantel mit Pelzstreifen, Hut und Handtasche gefunden worden. Wie die inwärtigen angestellten Ermittlungen ergeben haben, gehören die Sachen einem seit dem 6. März vermißten 22jährigen Mädchen, das in der Großen Wilsdruffer Straße wohnte. Die Ermittlungen der Polizei gehen weiter.

Wöchnerinnenartikel Gummi-Biederer

Trauerfeier für Hans Schemm

In Ehren des verunglückten Reichsamtleiters des NS-Kulturgemeinschaften Hans Schemm, fand sich die hiesige Reichsamtleitung heute abends um 11 Uhr im Reichshof zu einer von der Reichsamtleitung Halle-Stadt veranstalteten Trauerfeier im Reichshof zusammen. Wir kommen auf die Trauerfeier noch ausführlicher zurück.

Wettiner Bontontenbrücke frei

Die vor einigen Tagen durch einen querschnittenden Unfall hart erlittenen Bontontenbrücke ist nun wieder befahrbar. Die Arbeiten sind abgeschlossen.

Goetz kanzelt seine Kollegen ab

Den Schriftstellern in der Sowjet-Union ist etwas sehr Betrüblinges überfahren: Auf einer Tagung des Verbandes der Sowjet-Schriftsteller mußten sie sich eine gewisse Kritik von Maxim Gorki gefallen lassen, der kein Wort vor dem Mund nahm und nicht nur die literarischen Leistungen, sondern auch vor allem die politische Unverantwortlichkeit seiner Kollegen tadelt. Die Literatur in der Sowjet-Union sei im höchsten Grade rückständig, weil die Dichter und Schriftsteller immer noch Vertreter der Intelligenz zu ihren Geliebten machen, die sich in langen Unterhaltungen darüber ergehen, ob die Sowjet-Union nicht ein wenig besser sei als die Sowjet-Union...

Goetz kanzelt seine Kollegen ab

Den Schriftstellern in der Sowjet-Union ist etwas sehr Betrüblinges überfahren: Auf einer Tagung des Verbandes der Sowjet-Schriftsteller mußten sie sich eine gewisse Kritik von Maxim Gorki gefallen lassen, der kein Wort vor dem Mund nahm und nicht nur die literarischen Leistungen, sondern auch vor allem die politische Unverantwortlichkeit seiner Kollegen tadelt. Die Literatur in der Sowjet-Union sei im höchsten Grade rückständig, weil die Dichter und Schriftsteller immer noch Vertreter der Intelligenz zu ihren Geliebten machen, die sich in langen Unterhaltungen darüber ergehen, ob die Sowjet-Union nicht ein wenig besser sei als die Sowjet-Union...

Beamte können Zimmer vermieten

Der Reichs- und preussische Innenminister stellt in einem Erlass fest, daß Zimmervermietung nicht als genehmigungspflichtige Beschäftigung im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen anzusehen ist.

Lehrlinge können nur durch das zuständige Berufsamt abgelehnt werden. Vorschläge auf Einstellung von Lehrlingen sowie Auskünfte erteilen die Berufsämter.

Für Angelegenheiten, die die Aufrechterhaltung, Verbesserung oder Beseitigung von Beschäftigungsverhältnissen betreffen, sind die Aufgabebefugnisse zuständig, während Anträge wegen Abholung oder Nachholung von Bescheinigungen sowie Anträgen von Firmenübernahmen, Vollmachterteilungen, Lohnungsänderungen oder Bescheinigungen über Irregelmäßigkeiten bei angenommenen Bescheinigungen und Telegrammen bei dem Verkehrsamt anzufragen sind.

Mutter und Tochter

Ausprache-Abend der Deutschen Frauenkultur. Mutter und Tochter ist ein altes Problem in der Erziehung der heranwachsenden Mädchen.

Lehrlinge in Gaststätten

Auf Grund verschiedener Anfragen betr. Lehrlingeinstellung, geben wir nachstehend folgendes bekannt.

Wohin bei der Post?

Anfragen und Beschwerden über Vorwissenisse des laufenden Post-, Kraftpost-, Fernsprechts- und Fernpostdienstes sind ausschließlich an den zuständige Amt (Postamt, Kraftpostamt, Fernsprechamt, Fernpostamt) zu richten.

300 Silben in der Minute

Ein besonders erfreuliches Ergebnis konnte jetzt ein Mitglied der gymnastischen Vereinigung 'Mia' an der hiesigen Handelslehreanstalt erzielen.

Werbt für unsere Presse!

Zur Einsegnung

Was braucht der Konfirmand?

Wer in das häusliche Leben einer Familie eintritt, dem ein Junge oder ein Mädchen einsegnet wird, der weiß auch, wie vieler Vorbereitungen, die vorher als notwendig angesehen werden müssen, er bedarf, um dem Fest einen würdigen Rahmen zu geben.

Die Konfirmation ist ein Fest, an dem der junge Mensch ins Leben tritt, den Verwandten und Freunden eine Gesandtheit, die Äußerung an dem Kinde durch ein ernüchterndes Geschenk zu beweisen.

Für Konfirmandinnen. Wäsche - Strümpfe Taschentücher, Stoffe Kleider - Mäntel usw. BRUNO FREYTAG Halle (Saale) Leipziger Str. 100

Lehrlings-Bekleidung für alle Berufe nur vom Fachgeschäft W. HIMMER Halle, Gr. Ulrichstr. 36

Zur Konfirmation! Gesangsbücher Konfirmationslieder / Schulfest / Schulkonfirmanden / Schieferbänke / Frühstücksessen / Schwammosen / Telefonschirme / zum Schulanfang Albin Henze, Schmeerstraße 24

Zur Konfirmation nur praktische Geschenke aus Leder Brieftaschen, Geldbörsen, Schreibmappen, Necessaires, Kragenbeutel, schöne Damenhändtaschen, Koffer in jeder Ausführung in größter Auswahl. MAX FISCHER Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel Große Steinstraße 12 Zum festlichen Kleid Körper-Samt, Lindener Samt, Wollstoff oder Seide in bekannt guten Qualitäten! Strümpfe, Handschuhe, Herrenartikel W. F. Wollmer Große Ulrichstraße 6-10 / Halle (Saale) / Gegründet 1769

Zur Konfirmation nur praktische Geschenke aus Leder Brieftaschen, Geldbörsen, Schreibmappen, Necessaires, Kragenbeutel, schöne Damenhändtaschen, Koffer in jeder Ausführung in größter Auswahl. MAX FISCHER Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel Große Steinstraße 12 Zum festlichen Kleid Körper-Samt, Lindener Samt, Wollstoff oder Seide in bekannt guten Qualitäten! Strümpfe, Handschuhe, Herrenartikel W. F. Wollmer Große Ulrichstraße 6-10 / Halle (Saale) / Gegründet 1769

Konfirmations-Geschenke welche Freude bereiten und bleibenden Wert haben, sind meine guten Lederwaren Überzeugen Sie sich von den besonders billigen Preisen und der enormen Auswahl Hermann Röschel Obere Leipziger Straße 40 - 41

Zur Konfirmation Blaue Anzüge Abgangs-Anzüge Konfirm.-Kleider Abgangs-Kleider Mäntel Oberhemden Wäsche Teilzahlung 11. Anzahlung Wochen- oder Monatsraten Carl Klingler Inhaber: Alfred Georgi Leipziger Straße 11, I Eingang Kl. Sandberg

Zur Konfirmation Geschenk-Artikel in Uhren, Gold- u. Silberwaren nur bei Kurt Weiss Gr. Ulrichstr. 55 neb. Licht u. Wärme Werbung schafft Umsatz Umsatz schafft Arbeit! Bessern Sie mit, werben Sie für Ihre Erzeugnisse!

Vergessen Sie nicht Konfirmations-Geschenke in Uhren, Gold- u. Silberwaren immer preiswert und gut bei Uhren - Schraut Das gute Fachgeschäft Schmeerstraße 4

Zur Konfirmation! Montblanc - Gürtelhalter und -Stifte Leder - Gürtel, Koffer, Marmor - Schreibunterlagen Elegante Briefpapiere Friedrich Müller Halle (Saale), Leipziger Str. 29 Fernsprecher: 22102 und 25516

Für Erwerb u. Hausgebrauch Gute Uhren Goldene Ringe Halsketten Manschettenknöpfe vom Fach-Geschäft Amand Weiss Kleinschmieden 6 Naumann Nähmaschinen gibt es für die verschiedensten Arbeitszwecke in vielen Arten und Modellformen. Sie finden bei mir reiche Auswahl und sachverständige Beratung, dazu gute Anleitung in der Handhabung der praktischen, arbeitserleichternden Zubehöre und Naumann-Apparate. Bitte kommen Sie! Sagen Sie unverbindlich! Kauf im Fachgeschäft Propheste Rannische Str. 15-16

Maschinen nach Süßlawien

Unser Geschäft auf der Technischen Messe in Wien... In vielen Maschinenfabriken hat die Nachfrage...

Man möchte erwarten, daß sich die Nachfrage... auf den Export nach Süßlawien...

Die Vermittlungsstellen des Exporthandels... sind in Wien, Prag, Budapest...

gegenüber Januar leicht abgewickelt... In dreiabfahrtaugen gelangten 60...

Clearing-Verhandlungen in Paris

Die deutsch-französischen Verhandlungen... über die Clearing-Verhandlungen...

nicht-deutschen Warenanstands nach der... und schließlich Indultieren aufzugeben...

Die Leipziger Warenzettel... sind für den März...

Leitspruch der Arbeit!

Ein Führer muß eine Gefolgschaft hinter sich haben, und er wird sie hinter sich haben, wenn er vorbildhaft selbst arbeitet und schafft.



Berliner Schlachtlehrer... vom 8. März.

Magdeburger Produktbörsen... vom 8. März.

Markt der Oele und Fette... vom 8. März.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) Smilcher Wertpapiere...

Börsen und Märkte

Berliner Effektenbörsen

Wert

Die aufwärtsgerichtete Tendenz der Börse... ist im März...

Berliner Metallbörsen

Edelmetalle... vom 8. März.

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen verdoppelt

Im Februar wurden 17.527 Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich... mehr als doppelt so viele...

Berliner Produktbörsen

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Wheat, Rye, Barley, etc.

Berliner Metallbörsen

Table with 2 columns: Metal and Price. Includes Gold, Silver, Copper, etc.

Advertisement for 'Gut raffert - ROBAR! MONDEXTRA - Gut gekaut!' with a logo and contact information.

Berliner Börse vom 8. März 1935

Table of stock market data for Berlin, including various indices and share prices.

Berliner Wertpapiere

Table of bond and security prices in Berlin.

Berliner Metallbörsen

Table of metal prices in Berlin.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table of stock market data for Leipzig.

Reichs-, Staats-, Zinsen- und Provinzialanleihen

Table of government and provincial bond yields.

Industrie- und Handelskreditanstalten

Table of industrial and trade credit institutions.

Berliner Devisenwert vom 8. März

Table of exchange rates in Berlin.

Reichs-, Staats-, Zinsen- und Provinzialanleihen

Table of government and provincial bond yields (repeated).





Campbell hat es wieder geschafft. Der englische Rennfahrer hat auf dem Salz- und Schlammfeld...

Vorsicht bei Einberufungsscheinen

Dem Willen des Reichssportführers gehen immer wieder Beschwerden über die Missgabe von Einberufungsscheinen...

Nicht benutzt werden dürfen diese Scheine. Man muss sich bei der Beantragung...

Schulungsfahrt der Leichtathleten in Halle

Die schon berichtet, findet am Sonntag und Montag, 9. und 10. März, in Halle ein Schulungsfahrt...

Der Schulungsfahrt wird eingeleitet mit einer Begrüßung durch den Gauadamsleiter...

Radspport-Wintertag

Als eine der letzten Sorten des Sports, aber dafür nicht weniger zu beachten...

Mit einem Quersfeldeinrennen, für das der Start am Hölberger Weg...

Mit der Wahl des Reichshofes für die veranlagte Veranstaltung...

Auf besonders konstruierten Apparaten — genannt — bei denen sich die Umdrehungen...

Als Verbindlich zwischen den einzelnen Wettkämpfern...

Tischtennis-Gemeinschaften

Die Mannschaftsmittler aller drei Bezirke des Gau's...

Kann Schmeling Steve Hamas ...?

Seit Tagen befindet sich Hamburg in Vorstimmung...

Und die Aussichten für Marx?

Wer Marx Schmeling draußen in Friedrichshagen...

Die Schau des deutschen Wassersports

Ein UeberblicksBild von der neu eröffneten großen Wassersportausstellung...

Mannschaftskampf der Schützen

Alle Vereine des Gau's Mitte hat der Hallische Schützenbund...

Deutschland siegt 10:6 über die Tscheche

Der Vorkampfkampf Deutschland — Tschechoslowakei...

Die Ergebnisse in den einzelnen Kämpfen sind folgende...

Rätsel im Hamas

Aber auf der anderen Seite steht Steve Hamas...

Die Presseleute haben zu jeder Zeit Zutritt zu Hamas...

Amliche Bekanntmachung

Der Schiedsrichterkonferenz in Wehrburg...

Sport-Bereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen...

Wasser-Golf

Die Teilnehmer: Sonntag abend, 8. März...



Die Gegner am 10. März

Schmeling (links) und Steve Hamas (rechts) während ihres ersten Treffens...

Uebungslauf im Schnee

Trotz kalten Winterwetters werden sich am 10. März die Teilnehmer...

Am Haupttreffender der Männer treffen die bekannten holländischen Läufer...

Reiffmann kämpft in Berlin bei der nächsten Veranstaltung...

Amliche Bekanntmachung

Der Schiedsrichterkonferenz in Wehrburg...

Der Schiedsrichterkonferenz in Wehrburg...

Veränderungen für Sonntag, 10. März 1935: Spiel 478...

Sport-Bereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen...

Kaufm. Turn-Berein, im Dienstag, den 12. März...

Wasser-Golf, Die Teilnehmer: Sonntag abend, 8. März...



Die Schau des deutschen Wassersports. Ein UeberblicksBild von der neu eröffneten großen Wassersportausstellung...

Parteiliche Bekanntmachungen

Ausstellung „Volk und Natur“

Seit heute wird die Ausstellung ab 10 Uhr von der Deutschen Arbeitsfront und am Sonntag, dem 10. März, ab 10 Uhr von der Technischen Hochschule und Zeitungs-Arbeitsfront besetzt. Gemäßbesetzung des Ausstellungsortes...

Konzert der Wehrmacht. Am Donnerstag, dem 14. März, findet ein Konzert der Wehrmacht im Stadionsaal statt...

Bühnenvorstellung der Nordischen Gesellschaft. Am Sonntag, dem 10. März, wird von der Nordischen Gesellschaft ein Bühnenstück...

Druckerei Paul Beck. Am Donnerstag, dem 12. März, findet die Druckerei Paul Beck für alle Mitarbeiter im „Dorfplatz“ einen Filmabend...

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Zur Ausführung gelangt der Bescheid...

Die Geschäftstunde der Druckerei sind ab 7. 3. nach der Landeshauptstadt...

Deutsche Arbeitsfront, Kreisamtung Halle. Die Geschäftsstelle der DAF...

Deutsche Arbeitsfront, Kreisamtung Halle. Am Montag, dem 11. März, wird im „Saal der Arbeit“...

NS-Veranstaltungen. Die Druckerei Bekker veranstaltet ihren Jubiläumstag...

„Den Quam“. Weiter besteht es der Künstler mit seinem angeblichen Genuß...

Druckerei Wasserwerk-Geb. Die Druckerei Wasserwerk-Geb. wird mit allen Abteilungen...

Druckerei Bekker. Am Montag, dem 11. März, wird im „Saal der Arbeit“...

NS-Veranstaltungen. Die Druckerei Bekker veranstaltet ihren Jubiläumstag...

Ankunft und Heimat! Sendungen aus dem Gau Halle-Merzbach im Wochenprogramm...

Montag, den 11. März, 19 Uhr. Aus Galle: „Sing alle mit“...

Dienstag, den 12. März, 18.30 Uhr. Aus Galle: Zur Unterhaltung...

Freitag, den 15. März, 17.30 Uhr. Aus Galle: Zum Reichsfeierabend...

Sonnabend, den 16. März, 18.30 Uhr. Aus Galle: Nach dem Reichsfeierabend...

„Wenn der Sahn trah“

Böhlen. Als Vorstellung brachte die NS-Frauentruppe...

MNZ-Kleinanzeigen

Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Voranzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) verpflichten die M.N.Z. zu der Gesamtanfrage...

Wichtig! Schreibe, liebe, Abbruch, Gebirg, National-Kaffe, 1 W-Post u. W-Post

Abbruch, Gebirg, National-Kaffe, 1 W-Post u. W-Post

Bel Asthma, Gute Möbel, Moderne Küchen, Pfeifer & Sohn

Im Bauernum liegt die unerfindliche Quelle unserer Kraft! Superphosphat 18%, Ammonit-Superphosphat 8/12, 9/9

Merino-Voll-Verfeigerung, Dienstag, 12. März, Dienstag, 19. März, Dienstag, 26. März

322. Zuchtvieh-Verfeigerung am Mittwoch, dem 13. März 1935, in Halle (Saale)

Wer sein Geschäft leistungsfähiger ausbauen will, braucht außer seinen alten Stammkunden neue Käufer

Schlafzimmer, Beschwister Woll, Nur in dringenden Fällen

Merino-Voll-Verfeigerung, Dienstag, 12. März, Dienstag, 19. März, Dienstag, 26. März

Wer sein Geschäft leistungsfähiger ausbauen will, braucht außer seinen alten Stammkunden neue Käufer

Schlafzimmer, Beschwister Woll, Nur in dringenden Fällen

Glück Karren!
Von Sorgen darf lassen wir allen, die immer lieben Lustigkeiten
Karl Eberlein
Durch die Welt im Karren, durch Sorgen und auf frohlichen Wege die letzte Lust genießen. Wir danken lebhaft dem Hersteller der Karren und dem Hersteller der Karren für die im Besonderen auch und besonderlich. Deren Dank und deren Pflichten für die im Besonderen auch und besonderlich.
Halle (Saale), den 9. März 1935

Vom 7. März verheiratet nach achtjährigem
Werner Harnisch
im Alter von 29 Jahren.
Am liebsten Schmeißer
Olga und Paul Harnisch
Ehliche Harnisch
W. H. M. a. S., den 9. März 1935
Die Trauereier findet am Dienstag, dem 12. März, nachmittags 8 Uhr auf dem Friedhof in Göttingen statt.

Der Mensch wird vertrieben infolge
Herbert Kose
im Alter von 33 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Halle (Saale), den 9. März 1935

Dankagung
Für die vielen Beweise der
Emma Sommerlatte
foge ich hiermit allen Herrn
Halle (Saale), den 7. März 1935

Kirchliche Nachrichten
Gottesdienste in der Pfarrkirche St. Franziskus
Halle (Saale), den 7. März 1935

Ausverkauf!
Klavire, Flügel, Harmoniums
Halle (Saale), den 7. März 1935

Rheuma?
Halle (Saale), den 7. März 1935

DKW bietet 1935:
RT 2 1/2 PS... RM 345.-
KM 200... RM 495.-
KM 200 Luxus... RM 540.-
SB 200... RM 666.-
SB 200 Luxus... RM 795.-
SB 350... RM 850.-
SB 350 in Geländeausführung... RM 925.-
SB 500... RM 995.-
SB 500 Luxus... RM 1125.-
Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle (Saale), Hindenburgstr. 6, RM 292 67

Kurt Stobinski
Edith Stobinski
geb. Prohnik
grüßen als Vermählte
Halle (Saale), den 9. März 1935

Die Verlobung ihrer Tochter
Wilh. Kommallein u. Frau
Halle (Saale), den 9. März 1935

Dr. des. Georg Nendief
Diplom-Landwirt
geben hiermit folgende im Namen seiner Eltern
Halle (Saale), den 9. März 1935

Gebrüder Pianos
in meiner Werkstatt gut durchgearbeitet
250,- 300,- 400,-
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstr. 33

Verlobungs-Ringe
Halle (Saale)
führen nach wie vor in
Halle (Saale), den 9. März 1935

R. Voss
Goldschmiedemstr.
Halle (Saale)
Halle (Saale), den 9. März 1935

Hanomag-Sonderschau
vom 7. bis 14. März 1935
F. Lindenhorn
Königsstraße 8

Deifen
Melier Kachelöfen
Vossherde
F. Lindenhorn
Königsstraße 8

Gute Möbel
Neuere Modelle
Niederige Preise
Halle (Saale), den 9. März 1935

Bullfinch
Werkzeugen
auf Verlangen
Halle (Saale), den 9. März 1935

Frauenhaar
Halle (Saale), den 9. März 1935

Wissen Sie denn noch immer nicht wo Möbel-Haake wohnt?
Halle (Saale), den 9. März 1935

Dauerwellen 4.50
Halle (Saale), den 9. März 1935

Achtung! Kranke!
Halle (Saale), den 9. März 1935

Blankenburg
Halle (Saale), den 9. März 1935

Moos, Speisezimmer 316.-
Halle (Saale), den 9. März 1935

Die größte Auswahl
Halle (Saale), den 9. März 1935

H. Schnee Nachf.
Halle (Saale), den 9. März 1935

? Sind die Hallenser vergeblich ?
Halle (Saale), den 9. März 1935

I. Hervorragende Einbruch-gefahr!
Halle (Saale), den 9. März 1935

II. Einladung zum Einsteigen!
Halle (Saale), den 9. März 1935

III. Vergeblichkeiten schaffen Unannehmlichkeiten!
Halle (Saale), den 9. März 1935

IV. Bewein, daß Schatz, Leben u. Eigentum hier verlor!
Halle (Saale), den 9. März 1935

V. Schaden und Gefahr aller Art abgewandt!
Halle (Saale), den 9. März 1935

VI. Vermeidung unannehmlichen Schadens und der damit verbundenen Unannehmlichkeiten!
Halle (Saale), den 9. März 1935

VII. Ausrufung zum Diebstahl und Gefährdung von Tieren!
Halle (Saale), den 9. März 1935

VIII. Eigentum dem redmännlichen Besitzer zugewandt!
Halle (Saale), den 9. März 1935

IX. Schaden und Gefahr aller Art abgewandt!
Halle (Saale), den 9. März 1935

X. Schaden und Gefahr aller Art abgewandt!
Halle (Saale), den 9. März 1935

XI. Schaden und Gefahr aller Art abgewandt!
Halle (Saale), den 9. März 1935

XII. Schaden und Gefahr aller Art abgewandt!
Halle (Saale), den 9. März 1935

Stärkfix
Für alle Haushaltswäsche
Kalt anrühren und schon fertig.
Halle (Saale), den 9. März 1935

KLEIN-CONTINENTAL
Auf jede gezeigte Nummer
Halle (Saale), den 9. März 1935

Mittelschwerer Sonntag

Nationalsozialistische Wochenzeitung für das Deutsche Haus

Rahlebuszens Auferstehung

Geschichtliche Erzählung von Hans Henning Feilcher Grote

Wenn ihr die graunige Geschichte des Nitters
 Rahebusen noch nicht kennen solltet, mögt ihr
 sie jetzt erfahren. Nicht etwa mit beliebiger
 fiktiver Nitter zu seiner Zeit eine Rolle gespielt
 hätte, die von lobenswerter Bedeutung gewesen
 dürfte. Sein Wert lag in seiner geschichtlichen
 Funktion, die jeder zu spüren bekam, der eine
 eigene Ansicht vom Leben vorzubringen ge-
 dachte. Und diese Funktion begann sich nicht mit
 seinen Taten, sondern schon zu harte zu, wie es
 das Leben nun einmal an sich hat. Das heißt,
 es wurde kein Gras mehr, wo Rahebusen ein-
 mal aufgetreten hatte. Die schämte nicht, die
 er einmal ergriffen und vollführt, war der grü-
 nliche Wald, dem seine Wälder an unter-
 dienenden, dem seine Wälder an unter-
 dienenden. Sie wurde der Grund dafür, daß der
 Himmel nunmehr in seiner gütigen Rahebusen
 nachließ und einzugreifen beschloß. Durch einen
 Mißschlag, wie es sich nicht leicht in einem
 Leben des bösen Nitters mit einem Schicksal
 ereignete hätte, da sagte es sich bald,
 daß keine Vergebung für dieses Verbrechen kom-
 me. Vor Warnung und Abkündigung blieben die
 irdischen Leberer des Mörders und Räubers
 unerschrocken durch die Nachbarn bis auf den
 heutigen Tag.

Solches hörten auch zwei Studenten, die
 zufällig auf einer Wanderfahrt jene Gegend
 der Provinz besuchten, und allmählich beschloßen,
 dem unheimlichen Nitter ihren Besuch abzu-
 stellen. An der Dorfkirche hatte man sie mit
 geheimnisvollen Gebärden in die Geschichte des
 alten Rahebusen eingeweiht und natürlich
 auch nicht verhehlt, ihre Unheimlichkeit in
 das rechte Licht zu rufen. Man wird nicht genug
 sagen, die Leberer des wackeren Rahebusen,
 wenn auch ein wenig pergamant und zers-
 trückerter geworden, ganz und gar der Nitter
 erkaufen gelassen waren. Solches findet man
 ja häufig in Kirchen und Kapellen, wo die
 Lebernatürliches dabei im Spiel, wenn freunde-
 willige Nitter aus zu Qualitäten die schone
 Gegend herbeikommt, aber zu Berlin freidenk-
 liche Gegend, wo sie in ihre Stube in ihren
 Särgen setzen, so wie sie einst in Leben
 gewandelt sind.

Das mit dem bösen Rahebusen war anders,
 wie die Studenten jetzt erfuhren. Denn der
 Nitter, so fähig er ihnen die Geschichte vor-
 zubereiten, allmählich durch die Kirche zu
 wandeln, und es gab genügend Menschen im
 Ort, Männer und Frauen, wenn auch die
 letzteren bei weitem in der Überzahl waren,
 die zu gewissen Stunden sich versammelten
 und hören gehört hatten. Natürlich nach Nitter
 nach, denn auch in der Geisteswelt gibt es
 eine gewisse Ordnung und Einteilung, wie
 sich das für jederlei Menschen geltend macht.

Die beiden Studenten hatten nicht jung
 und unternehmungslustig sein müssen, wenn
 ihnen bei solcher Erzählung nicht sofort der
 Gedanke gekommen wäre, einen gewissen Zeit-
 fehr gründlich an Ort und Stelle zu unter-
 suchen. Die Dörfer brauchten von den Vor-
 haben nichts zu erfahren, zumal die jungen
 Leute dann hätten befürchten müssen, daß sie
 ihnen vielleicht einen Vorwurf zu machen
 könnten. So beschloßen unsere Wanderer, wie
 das jeder Besucher des Ortes tat, zunächst am
 helllichten Tage den wackeren Rahebusen in
 seinem Sarge aufzusuchen, um seinen Verstand
 zu untersuchen. Demnach würde sich dem
 schon eine Gelegenheit ergeben, auch der Ur-
 sachen der nächtlichen Entsetzen des Rahebusens
 auf die Spur zu kommen.

So geschah es also. Der Nitter, ein sehr
 wohlwollender und gefeierter Herr, führte die
 Studenten zu der Wallfahrtskirche und ließ sie
 einen Blick auf die irdischen Reste des Nitters
 werfen, der in seiner Wohnung und mit voller
 Bede einen Anblick bot, als ob er erst ge-
 rade aus dem Leben geschieden sei. Sehr bald er-
 schieden die jungen Leute eine Gelegenheit, in
 ihrem Plan auszuführen, der nicht anders
 besprochen, als ungeschick und ungeschickt die
 Nacht in der Kirche zuzubringen. Schon nach
 der Verabschiedung von dem Nitter erndeten
 sie heimwärts der Kirche ein kleines Tüchlein,
 das zufällig offen fand, und befanden sich
 schon wieder in der Stube, als die beiden der
 Nitter laut und vernehmlich das schwere Haupt-
 tor aufschloß. Man konnte also Rahebusen
 seinen nächtlichen Gang aufnehmen, an dem er
 nicht feiner der beiden Studenten glanzvoll
 hatte.

Die Zeit verging schneller, als sie gedacht
 hatten. In ihrem Versteck hinter dem Altar,
 das beiden eine geräumige Aushöhle bot,
 schälten unsere Freunde zunächst den Schlaf
 des Nitters, den ihnen das mühselige Such-
 tündel des heiligen Mannes schnell herbei-
 gebracht hatte. Als der eine von ihnen er-
 wachte, stellte er erkannt fest, daß die Nitter-
 nacht nicht mehr fern war und welche schmerz-
 lichen Kameraden, denn man war keine
 Störung von draußen mehr zu befürchten. Sie
 hatten aber beschloßen, um die Regenzeit ganz
 und völlig zu vermeiden, von der wüsten Stunde
 an den Schlaf des bösen Rahebusen nicht
 mehr aus den Augen zu lassen.

Als die beiden Wanderer jetzt mit vor-
 sichtigen Schritten zu Grate des unheim-
 lichen Rahebusens hinabstiegen, gefanden
 sie sich doch im Stillen ein gewisses un-

behagliches, vielleicht gar unheimliches Gefühl,
 das mit einem Male ihr übermütiges Herz
 wieder schlagen ließ. Aber je mehr diese
 Stimmung überhand nehmen wollte, desto
 mutiger ließen sie ihre Augen zu dem un-
 verächtlichen wurden ihre Bewegungen, und
 dabei ereignete es sich, daß der eine unvorsichtig
 machte hier zu stehen, oder das es sonst sein
 schmeigender Ton, den das Echo des Mannes
 gierig aufnahm, daß es wie ein Klagen durch
 die Luft schallte.

Das beständige nur die Schritte unserer
 Freunde. Tiefatmend standen sie jetzt vor
 dem Sarge des Nitters, warfen einen Blick
 darauf und sahen mit einem Aufschrei
 zurück. Der Sargdeckel stand offen, Rahe-
 busen war verschwunden.

Geisterblässe im Antlitz starrten die Stu-
 denten sich an. So sehr sie bislang alle Lebenen
 um den Rahebusen als Annehmlichkeiten abgetan
 hatten, so plötzlich waren sie in diesem Augen-
 blick überzogen, durch eigene Schuld in ein
 fürchterliches Verhängnis verwickelt worden zu
 sein. Es beherrschte seiner Verdringung, um
 nicht sofort mit laun unterirdischen Fußstapen
 die Flucht zu ergreifen. An köstliche Erde und
 jetzt ohne Rücksicht auf das Geschick ihrer
 Schritte, das bumpy durch die Kirche nachhätte,
 befanden sie sich schon auf dem Wege nach der
 Gartentür, aus der das kleine Tüchlein ein
 führte, durch das sie auch heimlich den grun-
 lichen Ort betreten hatten. Hier aber brach
 unserer armen Freunde das zweite und fürcht-
 barste Erlebnis.

Denn laut und unheimlich sang jetzt hinter
 ihnen das Geräusch eines schweren Mannes
 Fußes. So hatten die Geschickten also nicht
 gelogen. Der offene und leere Sarg, der un-
 heimlich kalter Schritt, Rahebusen geht
 um! In seine eine Stunde und lebte sich
 halb ohnmächtig an seinen Gefährten, der
 mehr Verwirrung besaß und jetzt zur ent-
 schlossen unter Verzicht auf jede weitere Unter-
 suchung der furchtbaren Situation die Tür zur
 Gartentür aufschloß, um mit einem Schrei des
 Entsetzens zurückzupfeilen. Nun rückte auch
 er aufzukommen!

Schreien sie in aufstöhnend!
 Denn an dem hölzernen Tisch der
 Gartentür, auf dem eine Kerze flackernd stand
 und das kleine Gebühre gepeinigt erleuchtete,
 sah wirklich Rahebusen, der Rahebusen und



Wildgänse

Von Rudolf Schramm.

nicht umzufliegen wagten. Dann fuhr eine un-
 willige Faust grummig auf des einen Schulter,
 daß der Nitter wie ein vom Blitztrakt gestro-
 ffener Baum zusammenbrach. Rahebusen
 sah noch immer hölzern und unbeweglich an
 seinem Tisch.

„Stattensoff, ihr Stäbter“, sagte jetzt eine
 Stimme, und ihr Grollen hatte durchsicht eines
 Menschen am Tisch, daß die entsetzten Geistes-
 fieber allmählich über, und er mochte auf des
 Rahebusens Leberer, die Nacht um die Ohren
 schlagen muß, wenn es so weit ist. Denn glaubt
 ihr, der alte Mann dort bestie noch so ein
 freies Wesen, wenn ich nicht alle vier
 Wunden seiner Zeit in Ordnung bringen und
 die Wunden darauf beragen würde? Was Euch
 das aber angeht, begreife ich nicht.“ Der
 Nitter umfasste dabei die Hüften Rahebusens.

Nordleute / Von Raul Buxert

Sie kamen aus der Nordlichtnacht,
 Das Eis hat sie so hart gemacht,
 Der Schnee so frisch und rein.
 Blau war ihr Blut, ihr Schwert geschwind,
 Sie brausten, brausten wie der Wind
 In alle Welt hinein.

Und all das Meer, und all das Land,
 Sie nahmen es mit kühner Hand,
 Und kamen fern und fern,
 Und nie es fiel sie an ein Graun;
 Bei dunklem Wein, bei fremden Frau'n
 Vergilte leis ihr Stern.

Doch einmal lösthen sie im Schlaf,
 Es war als ob ein Speer sie traf
 Im feindumringelten Feld.
 Man rief sich hoch zum Redensprung,
 Zu spät, Rings Götterdämmerung
 Zag schwer auf dieser Welt.

um ihn in die Arme zu nehmen, fortzutragen,
 seinem gereinigten Sargkapag entgegen.
 Es ist noch zu vermeiden, daß die Studenten
 seiner bestimmten Aufforderung, ihm wenig-
 stens bei diesem Geschäft zu helfen, nicht nach-
 gekommen sind, sondern still und stumm abson-
 derlichen. Sie trauten auch nichts, als sie hinter
 sich das trodene Lachen des alten Nitters
 vernehmen mußten.

So ereignet es sich zuweilen, wenn uns das
 große Unheimliche im Leben begegnet und wir
 blind haben, daß ein Lachen es davonhehnt!

So ereignet es sich zuweilen, wenn uns das
 große Unheimliche im Leben begegnet und wir
 blind haben, daß ein Lachen es davonhehnt!

Auf Posten in Schnee und Eis / Erzählung von Franz Schawewer

Da stand man in Aufstand auf weit vor-
 geschobene vorgeschobenen Posten vor Gewehr.
 Vor mir lag endlos flach und weit gran-
 weiß ein erfrorener Sumpf, so grau und neblig,
 daß man nicht mehr sah, ob die Wolken so tief
 gingen oder der Nebel aus dem Dunstete.
 Der Horizont verschwand im Gewolf und Rän-
 nern eines leeren und leeren Tages, hoff-
 nungslos und leer. Aus Eis und Nebel rante
 hier und dort verdorrtes Schilfgestüpp
 und laibles Weidengebüsch.

Die Kälte hing feif in der Luft, und man
 meinte, sie könnten sie hören zu hören.
 Wenn es in dieser adertonischen Landschaft so
 etwas geben sollte wie Eisen, so würden sie ge-
 wiß diese Feife tragen.
 Meißel, Leinwand von Artillerieoffizier, ein
 dumpfes, gärendes Geräusch wie aus fahrlässigen
 Eingeweiden, die ihre verdaunende Tätigkeit auf-
 gegeben haben. Da wurden Menschen ge-
 troffen und verdaut, ein fahler, schwerelgebor-

um ihn in die Arme zu nehmen, fortzutragen,
 seinem gereinigten Sargkapag entgegen.
 Es ist noch zu vermeiden, daß die Studenten
 seiner bestimmten Aufforderung, ihm wenig-
 stens bei diesem Geschäft zu helfen, nicht nach-
 gekommen sind, sondern still und stumm abson-
 derlichen. Sie trauten auch nichts, als sie hinter
 sich das trodene Lachen des alten Nitters
 vernehmen mußten.

So ereignet es sich zuweilen, wenn uns das
 große Unheimliche im Leben begegnet und wir
 blind haben, daß ein Lachen es davonhehnt!

Die Kälte kroch durch den Mantel und die
 Uniform an die Haut heran und sprach sich durch
 die Haut und das Fleisch bis auf die Knochen.
 Meine Hände waren, genau wie meine Füße,
 zwei Eiskügel, und ich konnte nicht einmal
 die Fausthandschuhe tragen, die ein wenig
 mehr Schutz gewährten hätten, denn mit Faust-
 handschuhen hätte ich nicht schiefen können und
 wäre im Notfall, der jederzeit eintreten konnte,
 so gut wie weissenlos gewesen. Die verdammten
 Wollhandschuhe liefen die Kälte kaum zurück.

Es fiel mir ein Vers von Wilhelm Busch ein:
 „Es bilden sich in diesem Falle
 die feinsten Feindfeinde.“

Außerdem hatte ich Hunger und mein Ma-
 gen polierte wie das Artilleriegeschütz. Und
 dann hatte ich Durst. Der Durst, der durch die
 Kälte erzeugt wird, ist der schlimmste Durst
 von allen. Er peiniget und quält nutzlos.
 Wenn ich einen kurzen Blick nach hinten
 warf, lagen dort, in den verabsäumten Schat-
 ten der Nacht kaum mehr zu erkennen, flache
 Dächer, wie hineinverfunken in die Erde. Wäh-
 nungen eines halb unterirdischen Gefängnisses,
 das sich eng an die Mutter Erde drückt, um
 Wärme zu finden. Das war das Dorf, in dem
 das Battalion lag.

Alles war weiß in weiß. Alles wurde grau
 in grau. Ein sonderbar fahler Schimmer lag
 über der Gegend.

Die Sterne kamen hervor und blinzelten ver-
 einzelt durch Wäden im Gewölk, langsam aber
 zerrt vom Nebel.
 Ich horchte in die Nacht nach vorn. Es war
 nichts zu hören. Nicht von mir schien in un-
 endlich weiter Ferne ein roter Schein sich durch
 den Dunst zu heilen, kaum sichtbar. Braunte
 dort ein Dorf? Ein ganz feines Gelatier war
 in jener Richtung hörbar, und dann kam Hoß-
 weife wie beständiger Aufbruch ein Gebirgs-
 über, Granateneinschläge, Abstände.

Nur hier ruhest recht und links, in der
 Weite war alles ruhig.

War es wirklich ruhig? Kam da nicht ein
 Schritt kalterdeins hinter dem Weidengebüsch,
 das nur deswegen noch für mich zu erkennen
 war, weil ich vom Tage her wußte, daß es da
 war? Ging da nicht jemand...? Ich lauichte
 mit aller Macht. Es war nichts zu hören.

Ich tat einige Schritte auf jene Stelle zu,
 so daß ich mich von dem Gewölk hinter mir
 nicht abbot. Bewegte sich dort nicht etwas?
 Ein Atz? Ein Tier? Ein Mensch?

Ich blieb regungslos stehen und füllte die
 Kälte sofort dreifach. Nein, das war nichts.
 Aber mit Scherheit konnte ich es nicht sagen.
 Hier war alles Verarmung, Abnang. Ge-
 fühl, Mitternacht. Hier hörte man nur halb,
 sah man nichts, hier fura die Haut an zum
 aufnehmenden Sinnesorgan zu werden.

Aber das war ein Schritt, ganz leise war,
 knirschend im Schnee, und da waren kaum
 Schnee, denn er war durch den Wind vom el-
 sten Eis weggefegt worden, und was noch da
 lag, war eingefroren. Aber der Schritt war da



Warum? weil er koffein-
 frei ist und deshalb den
 Schlaf nicht stören kann.
 Gesunder Schlaf durch
 KAFFEE HAG



Bersäugener Bad Zeichnung v. C. Baufe.

er kam näher. Mit einem Male war er hinter mir. „Dort, war dort“ Eine staunhaft aufblickende Gestalt sagte mit gedämpfter Stimme: „Worlich“. Das war die Lösung. Na konnte die Stimme. Es war der Offizierskammerherr Focke. Er vertrat den Kommandanten Baulin, der seit zwei Tagen auf Urlaub war.

„Er kam näher. Mit einem Male war er hinter mir.“

„Was zu hören?“ fragte er, „haben Sie was gesehen?“

„Das machte meine Meldung: „Nichts zu hören, nichts zu sehen.“

„Bleiben Sie sofort auf“, sagte er, „es liegt was in der Luft. Eins und recht ist was im Gange. Aufpassen!“

„Sein Exzellenz knirschte wieder im Schnee und er verdammt im Nebel, in dem nichts mehr zu bemerken war.“

„Die Mäule lösten immer schimmer zu werden. Na von Schattlern und Bienen, die die Knospen knudeln, aber es half nichts. Ich ging auf und ab, aber es half nichts. Ich dachte an billernde Oesen und Glühwürmer, aber es half nichts. Wie lange fand ich hier? Eine Stunde nicht immer recht bekommen zu sein. Gerüchten aus dem Jahre 1721 beinahe von einem Kammerjunker Teufel von Einbildung, daß er „müde ein heiliges Raumen und mehr derartige operationen empfunden.“

„Büßlich fuhr ich zusammen. Gedächtnis vor mir sagte ich etwas. Nennend etwas was da Nertum war ausgesprochen. Na nach das Gewehr und entzündete. Ehe ich zur Bestimmung kommen konnte, war es schon da und schickte mit rasender Geschwindigkeit schon an mir vorwärts hin. Ein Satz. Na, in bauerne ein paar Sekunden, bis ich den Mäuleschlag überwandeln hörte, ich war etwas munterer geworden.“

„Und das war gut für, denn im selben Augenblick tauchten da vorn Gestalten auf, drei, acht, zehn, viel mehr, eine lange Schlangenlinie. Die reichlich bezogenen Schattenscheit zeigten auf der Stelle: Ruffen.“

„Alle weitere nicht rasend rasch, wie der Feuerstrahl des anstehenden Deton. Na, der erste: Alarmstöße, die dennoch durch die Stille flühen. Dann so ich mich in Schutze der Gestirne zur Rechten und links, die ich in vollem Aufbruch antrat. Die vorgetriebene Stellung war im Nu besetzt, und dann hämmerten die Schiffe herab... Der Angriff wurde abgeschlossen, und es entspann sich hier ein langer Stellungskrieg über die Breite des Campes sinnen.“

Der Kammerfänger / Ekke von Jon Klug

„Du bist wohl nicht ganz bei Sinnen, mein lieber, wenn du die einbildest, eine schöne Stimme zu haben.“ sagte der Sperling zum Nabe.

„Na habe mich schon um die Stelle eines Kammerfängers beworben, entgegenende der Nabe holt.“

„Schupp - schipp!“ pöbelte der Sperling spöttisch, „manas... Kammerfänger? Du mit deinem schauerlichen Gefächse!“

„Bin ich denn nicht etwa wie gewöhnlich dazu?“ Sieh die doch bloß meinen feinen schwarzen Fed an!“

„Ruh dich nicht auslassen, Fremdenbes, bedente doch, daß die Nachtigall die größten Chancen hat.“

„Die Nachtigall hat ja gar kein Abendlied. Was will denn die in ihrer erhabenen ertanen Tracht bei Hofe?“ wendete der Nabe ein.

„Ausgeben, daß sich der Adler, unter König, durch diesen Umstand bestimmen läßt, von einer Erwählung dieser Vorkommen abzugeben“ flüsterte der Sperling dem Nabe seine Idee auszuwerfen, „aber in einem solchen Falle sind doch noch andere Weisheitsgeber zur Stelle. Beispielsweise die Rede.“

„Nicht eben! unfeinbar!“ unterbrach der Nabe. Der Sperling ließ sich aber nicht betören und führte weiter aus:

„... und dann noch nach der Kanarienvogel zu nennen. Dieser besitzt doch ein durchaus lautmalerisches, herrliches altes Kostüm, und seine Stimmgabel mit dazu gewohnt.“

Der Nabe konnte darauf nichts erwidern. Dagegen wollte er sich der Bewerbin nicht ablassen. Erst als sich andere Vögel dazu hin wiesen, wie gerade der König die Stellen im Vorkreis belette, er als erwählt wurde, daß beispielsweise der Weiser Finanzminister, die weiß Gute das Ministerium für Unterirdisch innehat, daß der kalte Weisjäger und der kalte Gerold ist, während der Laule die Brief- und der Schwabe die Einbildung amantant wurde, begann der Nabe einzulenken, daß die Nachtigall für ihn, Kammerfänger zu werden, eine sehr geringe sei.

Aus einer fröhlichen Trinker-Chronik

Willkommen-Register auf Jagdschloß Moritzburg - Von Heinrich Zerkowen

Der Bau des Jagdschlosses Moritzburg bei Dresden geht zurück auf Herzog Moritz von Sachsen, der als selbständiger Regent der sächsischen Ämte im Jahre 1542 mit dem Bau eines eigenen Schlosses begann. Als erst Kurfürst Christian I. sollte die Vollendung des Jagdschlosses im Jahre 1589 erleben.

Der Selbsten hat es viele Anlässe in seinen Mauerwerk. „Nichta fortunale“ nannten die Väter August des Starcken das Rauberschloß wegen der losgerathenen Festlichkeiten, die dort abgehalten wurden.

Am sogenannten Brunnhof aber, der auch heute noch besteht, hat die berühmte Girschtische vom 30. Ende auf dem Tisch, aus deren natürlicher Döhlung ein und selbst noch bis in die Tage des jüngst verstorbenen Königs Friedrich August von Sachsen der Willkommen in Moritzburg getrunken werden mußte. Zwar gab es eine ganze Reihe von Trink- und Willkommenspolen auf Schloß Moritzburg in allen möglichen phantastischen Formen, wie überaus vergoldete Kränze, Krüge, Mohnköpfe, Enten. Auf einigen auch noch die alten Willkommensprüche:

„Gott willkommen sech, mein lieber Herr. Durch mich erkaunt den Guss die Ehr!“

„Wie solches in treuer Liebe wird besetzt, daß kein Neid löblich erhalten werd!“

Aber schließlich wurde nur aus der Strohstange gemacht, wobei sich die Gedächtnisheit oder meistens Unachtsamkeit des jeweiligen Trinkers besonders erweisen konnte und so allerdings bequiglichen Wägen Anlaß gab, wenn etwa der Wein entsetzt durch die Reiter über den leichten Hofweg lief. Und so ergab sich bald die Idee, diese lustigen Begebenheiten auch chronisch festzuhalten.

Das erste Willkommen-Register (Es sind viele gefast bis in die Gegenwart) Friedrich August III. fortgesetzt worden) führt den Titel: „Curiosität, Sächs. Moritzburger Willkommens-Register unterschiedlicher Charaktere unter hoher Ehrenwürde, welche von dem lo auf dem Schloße Moritzburg den Willkommen ausgehen, Angefangen nach C. Curfürst. Durchlaucht an Sachsen Herzog Johann Georg II. sächsischer Kurfürst von Erhebung der Stadt Mainz, Monats Octobr. A. 1689.“

Interessant genug, einen Blick in diese lebendigen Erinnerungsblätter zu werfen. Kungen Kammerherren freilich scheint die Sache nicht immer recht bekommen zu sein. Gerüchten aus dem Jahre 1721 beinahe von einem Kammerjunker Teufel von Einbildung, daß er „müde ein heiliges Raumen und mehr derartige operationen empfunden.“

Deutlicher noch das Kennzeichen der beiden Kammerherren Johann Georg von Carlborff auf Stühls und Karl August von Bomsdorf: „Moritzburger Willkommen sind Bomsdorf und mein Unterthan!“

Als aber Bomsdorf nun „diele Vere verfertigt und unterzeichnet und nun mit gebührender Zustimmung anstehenden und letzten vollen, schlich sein Stuhl rückwärts an und der Herr Kammerherren fiel hin, wobei er aber so bebende die Beine über sich und gleichsam ein Nabe schlug, daß er fast auf die Beine wieder zurück zu fallen kam, so nachdrücklich, und zwar selbst ansehend ansehender an der exaltierten gewöhnt.“

Unter gewöhnlicher sind die Einkommen historisch gewordenen Persönlichkeiten. So findet man beispielsweise unter dem 11. Februar 1728 den Namen des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen und des Königs Augustus III. von Polen. Die Berliner Herrschaften waren eine Einladung Augustus des Starcken aus dem Kurfürstentum Sachsen nach Dresden, gelobt. Bei den während dieser Festlichkeiten abgehaltenen „Schneepöbeln“ fiel

amar der preussische Kronprinz nur durch die große Zahl seiner Weis- und Festlichkeiten, dafür aber ließ ihn August der Starke eine Riste von Waffendiam, einem an seiner Reiter besetzten Hüftstücke der Königin, Kapell, zum Gelicht überreichen.

Am Moritzburg trat der Kronprinz den Willkommen unter dem Donner der Kanonen und Schüssen der Infanterie, die ebenso an diesem Anlaß nach Moritzburg besetzten waren und dem Spruch: „Auf seine Majestät von Polen gute Gesundheit und glückliche Wiederkehr in Berlin!“

Er handelt hierbei zwar gegen die eigenen Bestimmungen seines Edicts vom 31. März 1718, in dem er das „Gelübde eiseren Treuen“ gänzlich verbot und bei freierer Strafe unterstrich. Aber in wie viele Weis- und Willkommenspolen die Willkommenspolen, die nach dem Spruch: „Auf seine Majestät von Polen gute Gesundheit und glückliche Wiederkehr in Berlin!“

Zwei Teeschalen / Erzählung von Josef Friedrich Hertwig

„Glaubt mir oder glaubt mir nicht, es gibt eine seltsame Geschichte und sie könnte gewiß richtig sein und in einem Zusammenhang von heimlichen Geschichten stehen, aber ich habe sie in Sibirien wirklich erlebt. Ich könnte auch einen Reigen für die Wahrheit nennen, aber er ist noch einige Tage aus haben ich gelannt.“

Schulze, Schulze mit der schneeweißen Locke im schwarzen Haar, ja, und den gelben Fingerring von Nilotin waren sie ja gelb; ich erinnere mich, er gänzte immer eine Nargarete an den Lippen, die er sich in die Lippen steckte, um im Lager einige Freiheit, das heißt, wir nahmen sie uns, die Sitten waren oder geworden, die Wachen saul und nachlässig, aber sie ließen sich leicht machen, und Schulze hat immer Geld, mein Herr, ich habe es gesehen, er hat ein Geld, wodurch er sich ein wenig mehr als ein Dandel witzlich mehr ein als wir dachten, er war ein fester Herr, wenn er von einem heimlichen Treuegang ins Lager zurückkam, brachte er gewöhnlich ein Geschenk, ein paar billige Jauch, es durfte nicht viel kosten, denn er war sparsam, er sammelte Geld für die Nacht, aber es war doch ein Geschenk. Eines Tages kommt er wieder aus der Stadt zurück und bringt zwei Teeschalen, schönes sibirisches Porzellan, durchsichtig und glänzend wie Papier.

Ich weiß schon, von der Sorte, die man nicht in Sibirien bekommt, aber ich habe sie auch gleich die Scherben mit dem Tee schlucken kann. Schulze stellt die Schalen vor mich hin und schaut sie verächtlich an. „Schön, was?“ sagt er. „Sehr schön.“ Aus dem Bagar, händlich hat Schulze, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

leben hier, aber Gott ist mein Freund, daß ich sein Plakat daran gefunden und noch so rein bin, als ich von Berlin herkommen und mit Gottes Hilfe beharren werde bis an mein Ende.“

Von besonderer Bedeutung ist ein anderes Blatt aus den Moritzburger Willkommensregistern, datiert vom 28. August 1791 anlässlich eines Besuchs in der Stadt. Am Tage zuvor waren in Willkür die Umarmungen des Büchsenentwerfers unterzogen worden. Neben einer langen Reihe von Mitgliedern des Hauses Berlin, und fremden Diplomaten, finden sich hier die Namen Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (später König Friedrich Wilhelm III.) und des Grafen von Arctov (später König Maximilian).

Ernst und Scherz wackeln in diesen Büchern wie im wirbelnden Leben, auch letztere Lebensphilosophie wird von trauriger Realität verdrängt. Nach viele Namen ließen sich anführen, daß dies in untrübe Gegenwart hinführt. Aber nicht alle von denen, die hier lornlos und fröhlich sich gehen lassen durften, haben dies auch am Schluß ihres Lebens beklümmten können, wie es Maximilian Friedrich von Preußen von Frankreich: „Wollt ich ein Beau ebel!“

„Glaubt mir oder glaubt mir nicht, es gibt eine seltsame Geschichte und sie könnte gewiß richtig sein und in einem Zusammenhang von heimlichen Geschichten stehen, aber ich habe sie in Sibirien wirklich erlebt. Ich könnte auch einen Reigen für die Wahrheit nennen, aber er ist noch einige Tage aus haben ich gelannt.“

Schulze, Schulze mit der schneeweißen Locke im schwarzen Haar, ja, und den gelben Fingerring von Nilotin waren sie ja gelb; ich erinnere mich, er gänzte immer eine Nargarete an den Lippen, die er sich in die Lippen steckte, um im Lager einige Freiheit, das heißt, wir nahmen sie uns, die Sitten waren oder geworden, die Wachen saul und nachlässig, aber sie ließen sich leicht machen, und Schulze hat immer Geld, mein Herr, ich habe es gesehen, er hat ein Geld, wodurch er sich ein wenig mehr als ein Dandel witzlich mehr ein als wir dachten, er war ein fester Herr, wenn er von einem heimlichen Treuegang ins Lager zurückkam, brachte er gewöhnlich ein Geschenk, ein paar billige Jauch, es durfte nicht viel kosten, denn er war sparsam, er sammelte Geld für die Nacht, aber es war doch ein Geschenk. Eines Tages kommt er wieder aus der Stadt zurück und bringt zwei Teeschalen, schönes sibirisches Porzellan, durchsichtig und glänzend wie Papier.

Ich weiß schon, von der Sorte, die man nicht in Sibirien bekommt, aber ich habe sie auch gleich die Scherben mit dem Tee schlucken kann. Schulze stellt die Schalen vor mich hin und schaut sie verächtlich an. „Schön, was?“ sagt er. „Sehr schön.“ Aus dem Bagar, händlich hat Schulze, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“

Schulze verwundert für ein Geschenk sein liebes, sein teures Geld? Er aber muß mich ein wenig bemerkt haben. „Es ist ja, mein lieber Herr, beteuert er, „meist der Welt, wenn man einen Glänze mit sich ist: Warum nur hatte er sich das Porzellan anschauen lassen. Seine Besichtigung waren sonst doch von anderer Art, die er in der Regel mit sich führte, und viel Geld ließ er dafür ausgehen haben?“



Der Kriminalroman

Für die deutsche Frau

Ein Lob der Handarbeit

Ein Gimmus auf sie mag langsam klingen in einer Zeit, die zum Verrichten voll ist von kaltem Metall und allen Sinnen für das Wesen der Mühe verlor. — Wir waren eben noch so jung und so frisch als in dem Besonderen, aufgeräumt zu haben mit allem beladenden Strömstrom aus Großmutter's Hüfte und hüflicher Luft, und wir kehlten eben noch so frei von Selbst hinaus, nicht wahr? — Was brachten wir herein?

Es gilt inoffen hier nicht, Wert und Wertmüher länger und fröhlicher Neigungen auszuweisen, es gilt allein, den lebendigen Schwelgen, den Klängen an die unerschöpfliche Kraft beinahe jeder Stunde ein Glas in die Hände zu bringen. Ihnen ist es anzuwenden: Nicht zu klingen, ihnen ist es anzuwenden: Nicht auch heute noch, nein, heute erst recht das Wort einer Königin, die von den Frauen sagte, daß sie Weltgeringen seien. Wenn sie das Glück der Handarbeit beinahe nicht kennen!

Als Carmen Silvia dieses schrieb, machte sie noch das Meer der Satten und Sorgen durch Europa. — Aber auch heute noch, wo die Zeiten schwer sind, ist ihr Wort. Und anstatt die letzten Kräfte in uns durch Mühen und Sorgen zu ermüden, sollten wir lieber in stillen Stunden die Funken von Mut, die noch in uns glimmen, zusammenpacken, damit sie zum wärmenden Feuer werden.

Bei keinem Sportfest, bei keiner Parteifammlung und in keiner Bar kam mir je die Gedanke, ein guter Mensch zu sein. Dabei aber, wenn ich über meine Arbeit gehen, das Verlangen der Tage in ruhigen Tagen genieße, da kommt oft ein heißes Trängen über mich, besser zu sein, reicher zu sein, reicher für alle Dürstenden mich zu versüßen. — Für Frauen müssen wir nicht da den Sinnen in das verführerische Gedächtnis drücken?

Wir sind nicht mehr wohlhabend genug, unter dem häufig zu den herrlichen Quellen erhabener Kunstwerke zu führen, aber das können wir an allen Tagen: bei bunten Garnen und blühenden Nadeln ausstrahlen, uns erquiden, bereit werden, die freundlichen Stimmen zu hören, die verheißend in uns rufen. — Ich glaube, daß die Frauen die glücklichsten Stunden an den Weben ihrer Kinder erleben, ihre glühenden Hände aber an ihren Nadeln zu reifen.

Wir sind nicht mehr bekümmert und feindselig von draußen kommen, zerstückt und unruhig, bindeln wir unsere Nerven wieder unmerklich mit dem Faden, den wir allmählich durch unsere Finger gleiten lassen. — Wie wir wissen, wie es geht, nicht ein kleines Lied wieder in uns auf.

Es ist nicht der hundertfältigen entzündeten Dinge wegen, die aus trockenem Fleisch und feinem Metall schienen, daß ich Handarbeiten preise, es ist um der tausendfachen technischen Wunder willen, die aus ihrer Herstellung fließen. — Den Männern Kämpfe und Siege, neue Niederlagen und neuen Triumph! Den

Verufenen, den ganz Großen unter den Frauen, alle Waffen fröhlicher Geistigkeit! Und vielen aber, uns Müttern wachender Geschlechter, uns Schülerinnen der Beren und Deime, die liebend, alten, klügeligen Handarbeiten mit all ihrem wunderbaren, schwebenden Glück! Maria Wüßgraben.

„Das Glück der Erde ...“

Mein „trübseliges“ beim Chorant der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — „Niemand ist zu viel“ und „Keiner ist zu wenig“ — blasse Felle, die die freundliche Lebenskraft tragen, flatterten in die Wälder und Berge. Und wir kamen in hellen Sonnen, die hoffig, es war eine Freude, zu leben, wieviel alte und junge, die und dünne Menschenfinden sich den innerlichen Handarbeiten hatten, Freude am Sport zu haben.

Der ersten Meistunde sah man mit reichlich gemischten Gefühlen entgegen. Einmal galt es das Demnis zu befehlen, daß Meistunde zumus ist. Einmal ist es das Demnis, all alt oder zu die, das hatten uns je schon die blauen Felle befehlen, und der Leiter der Meistunde hat sein übriges dazu.

Die erste Stunde natürlich theoretisch. Wir haben gut geschäft vor den „wilden“ Pferden auf der Tribüne, lernten Einzelhaltung und Fährdenbrücke, bewunderten die Reitlehrerinnen, freudeten uns mit Worten an und freuten uns schon auf die zweite Stunde, da wir aufs Pferd wußten.

Und wer da dachte, er käme so schnell aboll auf den Gang, der hat sich verunsichert. Schwerer als einen Berg zu bestiegen dünkte uns das erste Aufsitzen. Nur gab es hilfreiche Hände, die da nachhelfen — aber war man allmählich aboll auf diesem „Geheire“ Pferd, dann erbedete man, was für ein hilfloses Etwas der Mensch doch ist. Das rüde rechts, das rüde links und manchmal fiel es auch auf den weichen Boden. Die das Pferd Trab, dann schien es schon hilfgequoren zu sein — na, und tief unter uns war der geliebte, feste Boden!

Die Augen klar vor dem eigenen Mut, unter uns das „wilde“ Pferd, lernten wir, um das Gleichgewichtgefühl zu bekommen, Strampfen und Stumpfbrechen. Nahebei, mit einer Hand mußte man schon reiten! Und manchmal — aber das waren die ganz hübschen unter

uns! — die mußten sich lamlegen. Endlos schienen die paar Minuten, die man auf dem Reitungsstreck bewältigen mußte. Dann kam die Freude an diesen schönen, edlen Tieren bei uns ein. Wie ein wenig herantrat von dieser Freude, fliegen wir von den Pferden.

Die nächste Stunde brachte wieder aufregende neue Sachen: Galopp! Man „ach“ durch die Bahn — und alle voneinander überaus und Verrück! mühen nichts — und mußte! Die ganz hübschen freiten wieder die Arme — und wir die wir bewundernd daneben standen, dachten mit leichtem Schauern an das, was uns noch blühte. Dann

beleg jeder wieder sein eigenes Pferd. Wir hatten schon unsere Freunde, daß die unter den vielen Pferden herauskommen? Ach, sie leben sich alle so ähnlich! Da, und nun gab es Strohball und nach Kommando mußten wir uns in den Sätteln setzen. Schön sah es sicher noch nicht aus — aber wir waren viel zu nervös, um uns um die anderen zu bestimmen. Recht hatten wir schon gar keine Luft, den festen Boden wieder unter uns zu fühlen — es war so wunderbar schön auf dem Pferd.

So freuten wir uns denn auf jede neue Stunde. Was für Übererfreuungen mag sie uns noch bringen? Wirklich tiefmerliche Freude darauf befehlen uns die bewährten Lehrenden Tage und herzlicher Dank an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die uns diese Freude schenkt, und auf die Menschen, die uns so gut betreuen, lassen das Dichterwort Wahrheit werden:

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde!“
Elisabeth Gerber.

Heimat im West

Ost sich ich, wenn der Tag veranfaßt, Den Blick nach West gemandt, Dort, wo die Sonne unterfinkt, Die Luft sich satt an Farben trinkt, Ich meiner Jugend hab.

Ich seh im Geist der Berge Grün, Der Ebene fruchtbar Feld; Den wanderfrohen, breiten Rhein, Dess' Wasser goldner Abendchein, Geheimnisvoll erhebt.

Ein breiter Himmel wölbt sich droh, Von Strahlentanz durchglüht — Und durch dies goldene, lausige Meer Licht aus der Fremde heimlichhafter, Der Sehnsucht fülltes Lied.
Ella Boedé-Arnold.

Eine Frau, die alles wissen soll. Das Forschungsintitut der Paramount Filmgesellschaft besitzt in der Person seiner Leiterin, Mrs. Gladys M. Perry, eine Mitarbeiterin, die alles wissen soll. Sie hat die Aufgabe, den Filmarchitekten über die Quantität aller Reiten und Gänder Befehd zu fragen, den Kellern Anzuweisen über historisch neuere Uniformen und Trachten zu geben und muß geographische und geologische Tatsachen im Kopf haben.

Gänseessen auf Regierungsbefehl

Seitdem die Vitauer nicht mehr wie früher jährlich 200 000 Stück Gänse in Deutschland absetzen konnten, wurde die Gans für Frauen zum Problem. Nur ist man auf einen lehrbaren Ausweg verfallen, wenigstens einen Teil der überflüssigen Gänse zu verwerten. Das Ministerbüro hat beschlossen, daß die Beamten und sogar Angehörige privater Betriebe in Witten bis zum 24. Dezember 1934 für je 50 Lit ihres Gehaltes eine Gans kaufen müssen. Auf diese Weise hofft man, etwa 200 000 Stück loszumachen, immerhin müßten die Händler für die zweite Hälfte noch Abnehmer im Ausland finden, und da Deutschland ausfällt, dürfte das sehr schwierig werden.

Sachen ist gesund

„Wie gefällt dir meine neue Photographie?“ fragt Else ihre Freundin.
„Ausgesprochen“, meint Hedwig, „so löstest du in Wirklichkeit aus!“
„Ah! Ihr Reiter sind nicht früher Buchhalter bei Sämen gewesen?“
„Ja, aber seit er verheiratet ist, muß er lieber als Reiter tätig sein.“

Gut beraten...



zu werden ist eine unerlässliche Voraussetzung für angenehmes Reisen. In der sachmännlichen Schulung und vielseitigen Ausbildung des Personals der Hamburg-Amerika Linie, das gewohnt ist, auf die Wünsche jedes Fahrpastes einzugehen, liegt Gewähr für Ihre Zufriedenheit.

Es reißt sich gut mit den Schiffen der



HAMBURG-AMERIKA LINIE
Halle a. S., im Roten Turm, Marktplatz,
Fernruf 299 80

Vertretungen an allen größeren Plätzen



Warta
mit Hautnahrung
gibt frische Gesichtsfarbe und glatte Haut wie die eines Kindes. Deshalb gebrauchte

Warta-Volks-Creme 25,-
Warta-Volks-Seife 15 u. 25,-

Wer sein Geschäft leistungsfähiger ausbauen will, braucht außer seinen alten Stammkunden neue Käufer. Das ist durch Werbung in der MZ zu erreichen. / Wer wirbt, weiß Kaufwünsche. Die MZ hat ihre Leser in allen Kreisen der Bevölkerung, und sie ist das Blatt der höchsten Auflage. Deshalb sind MZ-Anzeigen so gute Werbebehelfer



In sachkundelanger Arbeit fühner Baumeister entwarf dieses Volkwerk deutscher Kultur: der Kölner Dom. Generationen von tatkräftigen Männern förderten das Werk, das heute, selbsteig und gewaltig, als ein Wahrzeichen deutschen ringenden Schaffens besteht.

Private schöpferische Initiative und Leistung fügten in der Arbeit von Generationen Stein auf Stein zum großen Bau der deutschen Privatversicherung. So wurde der Privatversicherungsschutz zu einem festen Rückhalt für den deutschen Volksgenossen im Privat- und Berufsleben. So geben wir der deutschen Wirtschaft und deren vorwärtstürmender Technik den benötigten Versicherungsschutz. So dienen wir dem starken Staat durch Hergabe von Milliardenbeträgen an die deutsche Volkswirtschaft für Arbeitsbeschaffung und zur Mehrung deutschen Volksvermögens.

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG.

Jeder Hausbesitzer
kann sich für 1935 **einkommensteuerfrei** stellen, er braucht nur genügend große Beträge für Instandsetzungen oder Ergänzungen an seinen Gebäuden aufzuwenden. Zu den Ergänzungen gehört die **Anlage einer Zentralheizung**. Wir erteilen gern unverbindlich und kostenlos nähere Auskunft.

Hallesche Röhrenwerke A.-G. - Ruf 269 03

Schule und Flug

Welchen Anbau erfordert die Erzeugungsjahrlacht?

Wenn die allgemeine Regel für die Durchführung der Erzeugungsjahrlacht eine möglichst große Viehdichte ist, so gilt je bekannter der Anbau der verschiedenen Sorten. Der deutsche Bauer muß jedoch fruchtbar anbauen, die das deutsche Vieh zu erziehen. Den Anbau nicht benötigter Früchte vermeiden, die seinem Betrieb unrichtige Ernten geben. Zweifelsfrei ist in Deutschland noch ein erhöhter Getreidebedarf. Daraus folgt aber noch lange nicht, daß die Getreidebaufläche erweitert werden soll; denn das würde auf Kosten des Anbaues und der Erzeugung anderer lebenswichtiger Produkte und Rohstoffe gehen. Vielmehr muß der Bauer bestrebt sein, seine Ernterträge zu heigern.

Um bei dem Getreide zu bleiben, so muß noch darauf hingewiesen werden, daß wir wohl noch Futtergerste und Roggen, aber keinen Weizen und Hafer brauchen können. Unsere Futtererzeugung ist ausreichend, und an Weizen haben wir bereits zu viel. Dagegen fehlt es uns vor allem an Futtergerste, die wir in größerem Umfang im Ausland — angesichts unserer Viehdichtungs — nicht mehr erwerben kaufen können. Bei dem Getreideanbau darf der Bauer auch nicht vergessen, daß die Wintergerste eine der besten Futterfrüchte für den Zwischenfrucht ist. Sie schafft eine bessere Arbeitserleichterung bei der Ernte und bringt höhere Erträge als die Sommergerste. Daher empfiehlt sich eine Vergrößerung der Anbaufläche von Wintergerste und eine Verringerung derjenigen von Weizen. Schließlich ist noch der Anbau von Weizen auf leichten Roggenböden bei der Unsicherheit des Ertrages unvorteilhaft.

Es ist bekannt, daß unsere Futtermittelbilanz noch nicht befriedigend ist. Wir brauchen wesentlich mehr wertvollere Futtermittel. Daher muß der Bauer darauf bedacht sein, den Getreide- und Futterertrag auf den vorhandenen Flächen zu steigern, er muß den Boden besser düngen, einen richtigen Weidetrieb einhalten und an zweckdienliche Konzentration denken. Ferner muß auch mehr Grünfütter als Zwischenfrucht angebaut werden; denn dadurch werden keine neuen Flächen notwendig, aber die Erträge an Futtermitteln wesentlich gesteigert. Bei dem Anbau von Grünfütter als Zwischenfrucht muß der Bauer sich vor Augen halten, daß Deutschland — angesichts der bestehenden Viehdichtungs — sehr viel weniger Getreide einführen kann. Daher muß er sich die nötigen Mengen an Einweiskraut aus dem Anbau von Zwischenfrucht und durch Einfuhrung der Pflanzen im Getreide, schon im ersten Jahre der nationalsozialistischen Agrarpolitik bei der Reichsregierung 1 Million Hektar für den Anbau von Silos auszuweisen. 1904 waren es bereits 2 Millionen, und 1936 wird dieser Zuschuß auf 10 Millionen Hektar erhöht werden.

Schließlich muß der Bauer wissen, daß Deutschland dringend Oels- und Fettsäurepflanzen braucht. Der Anbau ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts überaus stark zurückgegangen. Daher müssen auch die notwendigen größeren Ernterträge durch Erweiterung der Anbauflächen erzielt werden. Die nationalsozialistische Regierung hat entsprechende Weisungen für Raps, Mispeln, Weln, Flachs und Hanf ausgelegt, damit für den Bauern der Anbau dieser Früchte wieder mehr als bisher dem Anbau dieser Früchte zugewandt. Auch besteht Deutschland nach Karlsruhe für seine Schneemachung und für die Erzeugung von Treibstoff für die Motoren. Wenn der Bauer seine Kartoffelerträge steigert, spart er also Weizen für ausländisches Futtergetreide und ausländische Treibstoffe.

Das sind die wichtigsten Anbauregeln, die der Bauer zur Erzeugungsjahrlacht befolgen soll.

Natürliche Feinde der Blattläuse

Die Blattläuse sind mit der wichtigste Schädling unserer Wirtschaft. Sie werden durch diese Tatsache von vielen Gartenbesitzern nicht genügend erkannt. So findet man nicht selten Gärten, in denen man schon von weitem die weißen Wollschäfchen an den Apfelblättern erkennen kann. Der Befallung der Blattläuse sind von der Schädlingbekämpfungsmittelindustrie eine ganze Reihe von Präparaten herausgebracht worden, die sich im allgemeinen gut bewährt haben. Darüber hinaus verdienen aber auch die natürlichen Feinde der Blattläuse größere Beachtung. Dieser Gartenbesitzer ist es überhaupt nicht bekannt, daß die Natur uns hier Helfer zur Verfügung stellt. Die natürliche Bekämpfung ist es, auch die Blattläuse nach Möglichkeit zu unterdrücken und vor allem zu schonen. Lebensjahr findet die natürliche Bekämpfung von Schädlingen, die sogenannte biologische Schädlingbekämpfung, in neuerer Zeit mit Recht mehr und mehr Beachtung.

Zunächst soll unsere Vogelwelt erwähnt werden. Die Insektenfresser fressen Blattläuse fast gar nicht oder nur in dringender Notlage, zum Beispiel im Winter. Dagegen werden

Blattläuse durch einige Körnerfresser, zum Beispiel Finken und häufig auch Sperlinge vernichtet. Allerdings ist der Nutzen unserer Vogelwelt hinsichtlich der Bekämpfung der Blattläuse nicht allzu groß. Wichtigere sind schon die Larven der fop. Schwärze oder Schmirfliegen (Schwärzchen). Leider werden diese Lebewesen oft mit Wespen verwechselt und vernichtet. Sie leben inmitten der Blattlauskolonien und schlürfen die Laus aus, so daß nur noch die leere Haut übrig bleibt. Weiter sind zu nennen die Florfliegen und ihre Larven, die deshalb ebenfalls getötet werden müssen. Die Florfliegen findet man häufig im Winter in den Zimmern, sie ist vielfach unter dem Namen Perltaube bekannt. Die Larve frisst übrigens nicht nur Blattläuse, sondern auch Blattläuse und wird infolgedessen als „Blattlausfliege“ bezeichnet. Man hat zum Beispiel festgestellt, daß eine einzige Larve im Laufe ihres Lebens 40

bis 60 Blattläuse und dazu noch 120—140 junge Larven verzehrt. Ein wertvoller Freund des Menschen auf dem Gebiete der Schädlingbekämpfung ist der Blauschneefläker. Eine kleine Larve, man hat diese vielfach als Spezialparasit der Blattläuse bezeichnet. Die Larve legen ihre Eier im Frühjahr in die Blattlauskolonien und die Larven schlüpfen und ihre überdauernde Zygote ausscheiden. Doch es muntert auch geling, wertvolle natürliche Feinde aus dem Ausland bei uns einzuführen, zeigt das Beispiel einer Schilpfliege (Aphelinus mali), die sich hinsichtlich der Blattlausbekämpfung außerordentlich bewährt hat. Diese Schilpfliege frisst ausgedehnte Blattläuse an und legt ihre Eier hinein, die Larven entwickeln sich dann in der Laus und fressen diese auf. In einzelnen Gegenden Deutschlands sind durch die Einbürgerung dieser Schilpfliege große Erfolge erzielt worden. Dr. B. E.

Kleintierzüchters Arbeiten im März

Über die Vorbereitung der Stüdenaufzucht haben wir bereits ausführlich berichtet. Im März beginnt nun die Brut. Zuerst wird man die schweren Rassen heranzüchten, die gegen Mitte oder Ende des Monats die meisten Eier und Küken abgeben. Der Brutbeginn im März wird es am besten möglich sein, Junghennen zu erzielen, die rechtzeitig im Herbst mit dem Legen beginnen. Voraussetzung für einen frühzeitigen Brutbeginn ist allerdings, daß rechtzeitig Gläser zur Verfügung stehen bzw. die Möglichkeit einer künstlichen Brut und Aufzucht vorhanden ist. Außerdem müssen alle Aufzuchtstufen von ausgereiften Hühnerfleisch sein, sonst werden die oft noch empfindlichen kleinen Hühner großen Verluste zur Folge haben.

Bruterei

Sollen möglichst nicht älter als 10—12 Tage sein, wenn die Brutfähigkeit auch bis zu vier Wochen erhalten bleibt. Die Eier müssen normal geformt und möglichst gleich groß sein; sie sind bis zum Brutbeginn vor Licht auszuweichen und vor allem vor Erhitzungen zu schützen, regelmäßiges Wenden ist anzuraten. Vor Beginn der Brut werden die Eier durchleuchtet, man achte darauf, daß die am stumpfen Ende befindliche Luftblase noch kaum wahrnehmbar ist. Eine Henne kann je nach Größe 10—12 Eier decken. Als Brutplätze können Stroh, Strohballen, in Stroh, die natürlich penibel sauber sein müssen. Man muß dafür sorgen, daß die Gläser regelmäßig mit Wasser zu sich nimmt. Es allgemein ist es üblich, die Eier am 6. bis 7. Tage und dann nochmals am 14. Bruttage zu föhren, d. h. zu prüfen. Die Brutdauer beträgt bei Hühnern 20—21 Tage.

Wenn die Aufzucht auch viel Arbeit mit sich bringt, so dürfen die 2-3 Wochen im Voraus selbstverständlich werden. Bei der Fütterung wird man sich mit dem benötigten, was in der eigenen Wirtschaft zur Verfügung steht, im Handel erhältlich ist. Besonders ist darauf zu achten, daß 25 v. D. des Kalks

aus eisweißen Futtermitteln bestehen muß. Die Auskoste sind allmählich imstande zu setzen, gegebenenfalls ist eine Neumahl mit einer geeigneten Grasschnittung vorzubereiten. Ferner ist eine angemessene Fütterung der Hühnerkauten durchzuführen möglich.

Nach bei den Gänsen wird im März mit der Brut begonnen. Wenn es sich um eine nichtzuchtige Gans handelt, kann man Hühner oder Puten zum Ausbrüten nehmen, falls man nicht die künstliche Aufzucht bevorzugt. Letztere hat gerade bei den Gänsen ihre großen Vorteile. Im Entenstall beginnt die Brut meist erst im April, vor allem wenn es sich um die Gesamtzucht von Anzuchtlingen handelt. — Bei den

Fiegen

hat man alle Hände voll mit der Jungenaufzucht. Der Brutbeginn ist im März, im März beginnt die Brut. Die Eier müssen unbedingt sechs Wochen hindurch frisch erhalten, wenn es mit Rücksicht auf den Bedarf der Familie in Anspruch genommen. Die erste Fütterung ist im April, im April ist es üblich, die Eier am 6. bis 7. Tage und dann nochmals am 14. Bruttage zu föhren, d. h. zu prüfen. Die Brutdauer beträgt bei Hühnern 20—21 Tage.

Raniden

werden meist zur Auswahl der späteren Züchtlinge benutzt, so daß ihre Haltung und Fütterung mit besonderer Sorgfalt vorgenommen werden muß. Mehr als 6—8 Jungen sollte man einer Fäkin nicht belassen. Die Fäkinen sind unbedingt auf mindestens acht Wochen zu belassen, frühere Fäkinen haben weniger gute Entwicklung der Jungtiere zur Folge.

Ernst Moris Arndt als Vorkämpfer deutschen Bauerntums.

Im Bewußtsein unseres Volkes lebt der Ahnenerbe Ernst Moris Arndt vor allem bei den Deutschen zur Erhebung gegen ihre Brüder aufrief, der unheimlich und ohne auf seine eigene Person Rücksicht zu nehmen den Kampf gegen die Herren ausnahm und auch als Kandidat der Partei der Bauern. Der Herr Ernst Arndt hat aber auch in der Stimme seines Geistes das Erz der deutschen Zukunft gekennzeichnet. Mit klarem, in die Tiefe bringendem Blick hat er erkannt, wo die wahren Wurzeln unserer Volkstümmen lagen. Der Herr Ernst Arndt hat aber auch in der Stimme seines Geistes das Erz der deutschen Zukunft gekennzeichnet. Mit klarem, in die Tiefe bringendem Blick hat er erkannt, wo die wahren Wurzeln unserer Volkstümmen lagen. Der Herr Ernst Arndt hat aber auch in der Stimme seines Geistes das Erz der deutschen Zukunft gekennzeichnet. Mit klarem, in die Tiefe bringendem Blick hat er erkannt, wo die wahren Wurzeln unserer Volkstümmen lagen.



Erdal für die Schuhpflege

Haftiger Anbau eines Kastenwagens

Wissenschaftlich ist es in landwirtschaftlichen Betrieben notwendig, einen Kastenwagen zum Transport von Getreide oder Stroh zu verwenden. Man kann dann seinen Laderaum auf eine sehr einfache Weise vergrößern: Man fesselt 6 Stangen von etwa 1,75 Meter Länge und 10—12 Zentimeter Durchmesser zu. Diese werden kreuzweise folgenmäßig in den Kasten gefügt: 2 vor den vorderen, 2 vor den hinteren Pfosten und 2 in der Mitte des Kastens. Der untere Endrahmen umfaßt die Kastenbretter, die oberen stehen etwa 1 Meter über den oberen Rand des Wagens hinaus. Man ladet erst den Kasten gefüllt voll, dann wird je ein Brett auf die hinteren Pfosten geschoben, so daß die Kastenbretter, die oberen stehen etwa 1 Meter über den oberen Rand des Wagens hinaus. Man ladet erst den Kasten gefüllt voll, dann wird je ein Brett auf die hinteren Pfosten geschoben, so daß die Kastenbretter, die oberen stehen etwa 1 Meter über den oberen Rand des Wagens hinaus.

Pflegt den deutschen Wald!

10 Millionen Hektar Holz müssen eingeführt werden. Die Pflege des deutschen Waldes, die in den früheren Jahren durch die fast ausschließlich landwirtschaftliche in verantwortungsvoller Weise vernachlässigt worden war, wurde durch die unumgänglichen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates, der die Bedeutung des Waldes in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung immer länger erkannt hatte, auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt. Dieses Vertrauen hat in der Ernennung des Ministerpräsidenten Göring zum Reichsförstmeister seinen höchsten Ausdruck gefunden.

Von der Gesamtfläche des deutschen Waldes sind etwa 925 Millionen Hektar im Besitz des Staates bzw. der Gemeinden, während 825 Millionen Hektar Privatwälder sind. Schon aus rein praktischen Erwägungen heraus wird die Aufgabe verständlich, daß die Maßnahmen des Staates zur Pflege und damit zur Ertragssteigerung der Wälder in erster Linie in den Staats- und Gemeindeförstern durchgeführt wurden. Der Zustand des Privatwaldes läßt noch sehr zu wünschen übrig. In den Staats- und Gemeindeförstern werden von einem Hektar jährlich im Durchschnitt 7 Hektar Holz geerntet. Die Privatwälder aber liefern jährlich auf der gleichen Grundfläche nur etwa 2 Hektar Holz.

Auf diesem Gebiete sind also noch manche Aufgaben zu lösen, und vor allen Dingen ist es notwendig, den Privatwald durch sorgsame Bewirtschaftung und Pflege zu einer Ertragssteigerung zu bringen. Entsprechende Maßnahmen können nicht nur im persönlichen Interesse des Bauern selbst, sondern diese sind auch eine der gesamten Volkswirtschaft dienende Verpflichtung. In der Holzzeitung des einheimischen Waldes bei weitem nicht den jährlichen Holzbedarf deckt, wird die deutsche Außenhandelsbilanz immer noch durch die Einfuhr von etwa 10 Millionen Hektar ausländischen Holzes belastet. Bei einer entsprechenden Ertragssteigerung des eigenen Privatwaldes könnte aber diese bisher unvermeidliche Einfuhr zweifelsfrei durch den erhöhten Ertrag des deutschen Waldes gedeckt werden. Auf diese Weise würde nicht nur die deutsche Handelsbilanz wesentlich verbessert und die Unabhängigkeit der Holzlieferung vom Ausland sichergestellt. Die Ertragssteigerung würde auch der einheimischen Forstwirtschaft neue Einnahmemöglichkeiten erschließen.

Stragelkassen

Wägen zur Grünabgabe. Welche Wägenart ist für Grünabgabewägen am besten geeignet? Wie hoch ist die Entmenge? Auf eine Bodenimpfung anzuwenden? Antwort: Auf leichten, kalkarmen Sandböden verdient die gelbe Wägen den Vorzug, für etwas schwerere, kalkreichere Böden ist dagegen die blaue Wägen besser geeignet. 100 Saatmenge zur Grünabgabe kommen bei Drillsaat in Frage; gelbe Wägen 100 bis 200 Kilogr. je Hektar, blaue Wägen 200 bis 250 Kilogr. je Hektar. Eine Bodenimpfung ist unbedingt notwendig, wenn tiefer noch keine Wägen sein, sonst ist die Wägen, soz. d. d. u. anzuwenden werden. Man kann dazu kalterische Erde von Böden, die bereits häufiger erdarte Pflanzen getragen haben, nehmen. Als Menge kommen 10 bis 25 Doppelzentner je Hektar in Frage. Einfacher ist natürlich die Anwendung von Kalterierpräparaten, die Sie bei jedem Nachbären, bei der Abfertigung erhalten können. Wenn die Grünabgabewägen befindet sich auf dem Verdichtungsstadium.

Schwefelkoffstoff zur Wägenbekämpfung. (S. 8, 1, 2.) Wie hat sich das Schwefelkoffstoff zur Wägenbekämpfung bewährt? Antwort: Die Anwendung von Schwefelkoffstoff zur Wägenbekämpfung hat sich durchaus bewährt. Allerdings muß eine gewisse Vorbehandlung des Wägen, soz. d. d. u. leicht brennbar ist. Es gibt besondere Stämme, durch die eine entsprechende Menge der Wägen leicht möglich ist in die Wägen hinein gebracht werden kann. Die entsprechenden Stoffe sind schwerer, als Luft, dringen in die Wägen ein und haben den baldigen Tod der Wägen zur Folge.

Waldschutz gegen Wildverbiss

Stamm und Ast ist für das Wild die Zeit des Hungers. Rehe und Kaninchen und sonstiges Wild kommen in die Nähe der menschlichen Behausung, vor allem in die Gärten, und richten hier häufig erheblichen Schaden an. Vor allem die Rehe sind gefährlich. Sie können Wildverbiss zu schätzen. Man schützt sich in dieser Hinsicht, wenn man die Stämme mit einer dicken Schicht von Stroh oder Holz umgibt. Wild man das nicht, kann man auch die Stämme einer Bretterverkleidung machen oder sie durch enge Gänge durchziehen lassen. Außerdem haben sich verschiedene Mittel zur Bekämpfung der Wildverbiss bewährt, vor allem ein Mittel, das mit einer Mischung aus Schrot und Pfefferöl, dessen Witterung dem Wild unangenehm ist. Ein derartiger Schutz hat aber den Nachteil, daß er von Zeit zu Zeit erneuert werden muß. Die richtige Art, seine Stämme zu schützen, ist allerdings die, für das hungerende Wild bessere Futterstellen anzulegen, an denen es seinen Hunger stillen kann.

Beantwortet: Kurt Gahr.

Was bringt der Landwirt?

- 10. 8., 14. 35: „Ernst Moris Arndt als Vorkämpfer deutschen Bauerntums.“ Kurt Gahr.
- 11. 3., 11. 45: „Einwandfreies Flasanquell auf Karstgebieten.“ Professor Dr. Klapp, Göttingen.
- 12. 3., 11. 45: „Entzerrung der Obdauern.“ Dr. Christianinsekter E. Sante, Münden.
- 13. 8., 11. 45: „Geldne Luft im Viehhof.“ Dipl. Landwirt Dr. Hidel, Saalfeld.
- 14. 3., 11. 45: „Neuzeitlicher Daseranbau im Viehhof.“ Landwirt, Herr Anstern, Weilingen.
- 15. 3., 11. 45: „Deutsche Erzeugungsjahrlacht: Die Vermehrung der deutschen Schafzucht.“ Dr. Bernisch, Weimar.
- 16. 3., 11. 45: „Leistungsfähigkeit der Schweine.“ Graf Hart 2, Schwerin, Weimar.
- 17. 30: „Aus der Geschichte des mitteldeutschen Waldes.“ Professor Dr. Hermann Hübner.
- 18. 3., 11. 45: „Schafmullerzeugung durch Zerspannung.“ Kreisobstbauinspektor St. Michaelis, Greiz-Neudorf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntag) mit einer Sonderbeilage. — Einzelhefte der Beilage kosten 10 Pf. — Einzelhefte der Zeitung 20 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage 30 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage und Beilage 40 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 50 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 60 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 70 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 80 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 90 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 100 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 110 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 120 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 130 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 140 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 150 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 160 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 170 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 180 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 190 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 200 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 210 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 220 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 230 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 240 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 250 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 260 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 270 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 280 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 290 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 300 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 310 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 320 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 330 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 340 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 350 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 360 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 370 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 380 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 390 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 400 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 410 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 420 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 430 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 440 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 450 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 460 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 470 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 480 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 490 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 500 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 510 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 520 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 530 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 540 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 550 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 560 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 570 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 580 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 590 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 600 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 610 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 620 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 630 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 640 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 650 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 660 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 670 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 680 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 690 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 700 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 710 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 720 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 730 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 740 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 750 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 760 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 770 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 780 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 790 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 800 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 810 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 820 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 830 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 840 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 850 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 860 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 870 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 880 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 890 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 900 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 910 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 920 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 930 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 940 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 950 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 960 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 970 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 980 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 990 Pf. — Einzelhefte der Zeitung mit Sonderbeilage, Beilage und Beilage 1000 Pf.

Die Nation am Grabe Hans Schemms

Feierliche Beisetzung des Gauleiters und Staatsministers in Bayreuth (Drahtbericht unseres in Bayreuth weilenden Sonderberichterstatters.)

Bayreuth, 9. März. Ein leichtes Nieselregnen spannt sich in den Morgenstunden über das winterliche, wie unter einer großen weißen Decke liegende Bayreuth. Ein Gedanke der Trauer, den man in den Augen von der Stadt Richard Wagner

der 7. Sinfonie von Beethoven, der vom bayrischen Staatsorchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Knappertsbush gespielt wird, verklingt. Darauf spricht Direktor Schlenk (München) einen Gruß von Benedikt Schmittler. Es folgt die Motette von Bach: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“ Der bayrische Botschafter bringt die Motette in feierlicher Weise zum Vortrag.

Die ganze Trauerfeierlichkeit in Bayreuth zeugte von der großen Liebe, die man ihm, von den Reihen seiner Parteigenossen und Freunde, vor allen Dingen aber aus der breiten Masse des Volkes entgegenbrachte.

Hans Schemm aber wird niemals aus dem Gedächtnis der Partei und ihrer Führer schwinden.

Der Führer in Bayreuth

Der Führer verließ Freitagmorgens Bayreuth und begab sich im Sonderzug nach Bamberg, um dem kühnlich berunglückten Gauleiter Hans Schemm die letzte Ehre zu erweisen. Am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr traf der Sonderzug in Bayreuth ein. Der Führer begab sich sofort zu den Beisetzungsortlichkeiten. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nahm der Führer nicht an der Beisetzung auf dem Friedhof, sondern nur an der Totenfeier im geschlossenen Raum, in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung teil. Die Beisetzung in der Ehrenhalle, die der Führer infolge seiner Erkrankung nicht selbst halten konnte, wurde von seinem Stellvertreter, Rudolf Gehl, übernommen.

Gedenken für Hans Schemm

Halle, 9. März. Der Gauleiter Staatsrat Jordan erläßt folgende Anordnung:

„Hiermit ordne ich an, daß bei sämtlichen Veranstaltungen der NSDAP im Gau Halle-Merfeld, die von der Partei oder einer ihrer angeschlossenen Gliederungen veranstaltet werden, bis zum 15. März kurz und würdig des im Dienste am Führer gefallenen Gauleiters Hans Schemm gedacht wird. Sämtliche politischen Leiter und Amtswalter im Gau Halle-Merfeld legen bis zum 15. März Trauer an. Die Fahnen der NSDAP sind bis zum gleichen Tage mit Trauerflor zu tragen. Der 9. März ist für den gesamten Gau Halle-Merfeld ein Tag der Trauer und dem toten Gauleiter Hans Schemm gewidmet.“

Sei Güter!
(ges.) Rudolf Jordan.

Reichskolonialbund an den Führer

Der Reichskolonialbund sandte dem Führer folgendes Telegramm:
„Im Namen der im Reichskolonialbund vereinigten Verbände Deutschlands bitte ich Sie, mein Führer, den tief gefühlten Dank dafür auszusprechen zu dürfen, daß Sie durch den Mund des Reichsbankpräsidenten und Stellvertretenden Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht auf der Leipziger Frühjahrsversammlung aller Welt Kar zum Ausdruck gebracht haben, daß im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik die Angliederung kolonialer Rohstoffgebiete als Ergänzung der heimischen Wirtschaft unerlässlich ist. Die kolonialen Verbände erneuern ihr Gelübnis der Treue und der Vereinfachung, diesem großen Gedanken nationalsozialistischer Kolonialpolitik mit allen Kräften zu dienen.“
(ges.) Schaefer,
Präsident des Reichskolonialbundes.

Stellvertreter Rudolf Gehl

dem toten Kämpfer Abschied: Für den dem alten Kämpfer, dem bayrischen Gauleiter, dem Erzherzogen des Volkes, dem hohen Dienerr neuen Staates — so tönte die allene Stimme des Stellvertreters des Führers, in der Trauerfeier seines Herzens verweilt, durch die Stille der Ehrenhalle. Während er gelebt, ist Hans Schemm in tapferen, im Dienste der Bewegung und des Vaterlandes. Mit der letzten Sonne: Der Führer, die Bewegung und Deutschlands. Wir die wir ihn überleben, wir wollen kämpfen das Deutschland, für das er gelitten hat. Es folgte die Grabrede des Geistlichen Hans Schemm, wir grüßten die die folgende Schemm der Nachruf der Jugend uns ist das Schweigen der Weibe“. Die Gedenkfeier aus „Schillerdenkmalung“ von der Wagner, geleitet vom bayrischen Staatsorchester, beendete den feierlichen Trauer-

akt in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung.

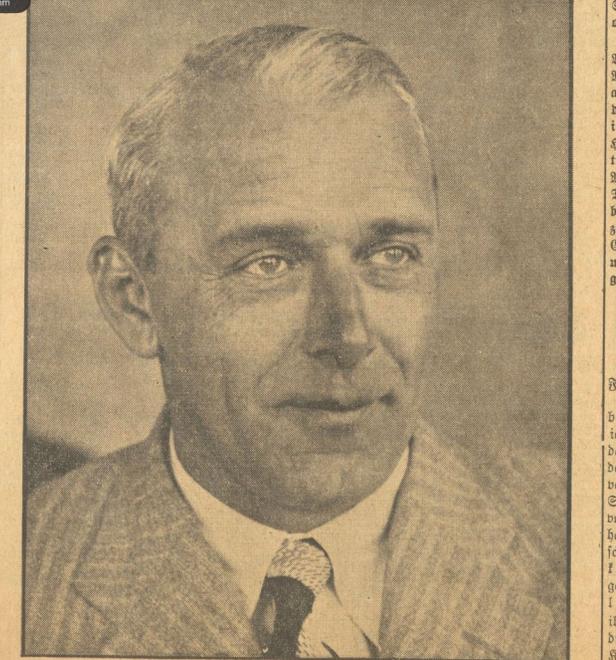
Es formierte sich sodann ein endloses Trauergeleit durch die schwarzberhangenen Straßen der Stadt Bayreuth.

Am Trauergeleit sah man die leitenden Männer der Bewegung, unter anderem die Reichsminister Göring und Darré, Reichsprofessor Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brückner, Korpsführer Hüthlein, sowie den Vertreter des Reichsministers für Luftfahrt, den Präsidenten des Luftamtes München, Generalleutnant Töber.

Am Trauerzuge sah man die Reichsminister, die Spitzen der Partei und des Reichs- und Kommunalverwaltungen. Endlos reihen der Formationen der NSDAP und SS, des Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend und vor allen Dingen des NS-Lehrerbundes, dessen Mitglieder aus allen Teilen des Reiches nach Bayreuth geeilt waren, um ihrem verehrten Führer und Parteigenossen das letzte Geleit zu geben, marschierten vor unübersehbaren Volksmassen im Trauergeleit vorüber. Dicht gedrängt barste die Menschenmenge an den Straßen und Plätzen, die der Leichenzug passierte.

Am Grabe selbst trug zunächst die Gauhalle „Bayerische Heimat“ einen Ehrenvor. Es folgte die Grabrede des Geistlichen Hans Schemm, die der Leichenzug folgte.

Erzitternd war es, als dann aus tausenden von Reihen der Trauernden das Horst-Welke-Ried, das Deutschland-Ried und das Stimmels-Ried zum Vortrag gebracht wurde.



Der verstorbene bayrische Kultusminister und Gauleiter Hans Schemm.

colorchecker CLASSIC

An dem weiträumigen Marktplatz der Stadt Bayreuth, dem Sitz der Gauleitung der bayerischen Heimat, ist ein hochragender, aufsehenerregender Bau entstanden. Aus dem des Willens zum Sieg der bayerischen Seele gegen Fremde, die Mächte. Hoch hinauf ragen die Säulen am Vortritt, ohne Bierwert, aus dem gefügt. Ein Wille schuf den Bund nationalsozialistischer Erzieher, ein Wille schuf Hans — als Symbol und zur Arbeit, der des Gauleiters des Führers — Hans Schemm. Und nun hat man ihn in der Halle dieses Hauses aufgefahrt und das zum erstenmal geöffnet für die Mitarbeiter, für die ganze Bewegung. Das „Haus der Deutschen Erziehung“ wird mit der Totenbeisetzung geweiht. Donnerstag hat man Schemm in das Haus geleitet, das wie Erfolg seiner Arbeit, für ihn ein Beginn seines Lebens sollte. Nun frönt dieser seinen Kampf und seine treulose Eingabe Deutschland und seinen Führer. Vorbei über den Tod und Wiedergeburt, den Abschied nehmen, summa in dem Raum treten, wo aufgefahrt der Gauleiter ihn grüßen zum letztenmal, vor dem Arm erheben zum Hiltzeruf.

Wichtige Güte spiegelt das Gesicht, und verzaubert von einem großen Glauben, er gepredigt: an den Führer, an Deutschland und unseren Gott. Das Krankenbaus, in dem den zu vielen verschlossen werden, nicht ein endloser Zug durch die Gassen in das „Haus der Deutschen Erziehung“, in dem mächtigen schwarzen Raum, in namenlose Trauer liegt, in dem aber die Ruhe das Symbol der Bewegung, das Franz Leitz, das ewige Rollen Hindernis, einen Redefel von Tod und Wiedergeburt, unverfälscht allen ins Herz brennend, von dem deutschen Leben, von der Befreiung der Seele — so lehrte er den Sinn des Lebens. Ein endloser Zug verläßt nach dem die gemehrte Stille.

Die in die Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“, Ein Trauermarsch aus